

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 466.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Mittwoch, den 5. Oktober.

Redaktions-Zernsprecher No. 52

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Auf dem Wege zur Eisenbahngemeinschaft.

Artikel 42 der Reichsverfassung besagt: „Die Bundesregierungen verpflichten sich, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz zu verwalten und zu diesem Behuf auch die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen anlegen und auszurüsten zu lassen.“ Die folgenden Artikel der Reichsverfassung haben bereits den nächsten Weg zur Ausführung dieses Planes angegeben: Die Feststellung von in einander greifenden Fahrplänen, die Einführung direkter Personen- und Güterverkehrsbeziehungen, eines übereinstimmenden Betriebs- und Bahnpolizeireglements, die Ermäßigung der Tarife und die Gleichmäßigkeit ihrer Anwendung u. dgl.

Wenn es also nach der deutschen Reichsverfassung ginge, dann wäre es mit unserem Eisenbahnwesen auf das Vortrefflichste bestellt, und die seit mehreren Jahren wieder erneut erhobene Forderung nach einer deutschen Eisenbahngemeinschaft wäre tatsächlich bereits erfüllt. In Wahrheit aber ist der Artikel 42 der Reichsverfassung in der Hauptsache auf dem Papier stehen geblieben. Nach der Herstellung der preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft, die durch den Vertrag vom 23. Juni 1896 beschlossen wurde und 1900 in Kraft trat, erstreckt sich zwar die Eisenbahngemeinschaft bereits auf zwei Drittel der deutschen Staatsbahnen, aber das letzte Drittel gerfällt dafür in eine sächsische, oldenburgische, bayerische, pfälzische, württembergische, badische und endlich in eine Reichseisenbahnverwaltung (für Elb-Lothringen).

Es sind jetzt nahezu drei Jahrzehnte her, seit der Reichskanzler Fürst Bismarck, in den Jahren 1875/76, den Versuch unternahm, den Artikel 42 der Reichsverfassung in die Tat umzusetzen. Er versuchte dies auf zweierlei Weise, nämlich durch Einrichtung des Reichseisenbahnnetzes und durch den Vorstoß des Ankaufs sämtlicher deutscher Bahnen durch das Reich. Der letztere Plan scheiterte an dem einmütigen Widerstand der Vertreter der mitteldeutschen und süddeutschen Staaten, und das Reichseisenbahnnetz, das mit so großen Hoffnungen begrüßt wurde, ist alles in allem eine recht einflusslose Behörde geblieben, welche der statistischen Wissenschaft mehr genützt hat, als dem Ziel einer deutschen Eisenbahngemeinschaft.

In neuerer Zeit aber haben sich die wirtschaftlichen Schäden und die finanziellen Nachteile, welche durch die Unterschiedlichkeit unseres deutschen Eisenbahnwesens hervorgerufen wurden, immer stärker geltend gemacht, und der Ruf nach Abhilfe erklang immer lauter. Der Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Hessen führte zu einer Verständigung auf der Grundlage, daß zwar jeder der

beiden Staaten seine Hoheitsrechte beibehielt, aber eine Betriebsmittel- und Finanzgemeinschaft hergestellt wurde. Die allgemeine Annahme, daß es sich hierbei nur um den ersten Schritt auf dem Wege zur deutschen Eisenbahngemeinschaft handelte, mag dieses Ziel auch in noch so weiter Ferne liegen, fand schon im vorigen Jahre eine Bestätigung. Im Sommer 1903 wurde durch eine Mitteilung des Ministers v. Soden in der württembergischen Zweiten Kammer zum erstenmal bekannt, daß zwischen der preussischen und mehreren süddeutschen Bundesregierungen Unterhandlungen wegen eines engeren Zusammenschlusses der Eisenbahnverwaltungen schwebten. Bei den Verhandlungen der württembergischen Kammer, in der gegen einen Zusammenschluß der Eisenbahnverwaltungen nach dem Muster der preussisch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft noch lebhafter Einpruch erhoben wurde, bezeichnete man jedoch als das zunächst erwünschte Ziel eine „Wagengemeinschaft“.

Auf eine solche Wagengemeinschaft kommt in der Hauptsache das hinaus, was jetzt bei den Verhandlungen in Heidelberg zwischen den Eisenbahnverwaltungen Preußens und der süddeutschen Staaten angestrebt worden ist und bei den noch in Aussicht genommenen abschließenden Beratungen zweifellos auch erreicht werden dürfte. An Stelle des Ausdrucks Wagengemeinschaft hat man den etwas weiter gehenden Titel Betriebsmittelgemeinschaft gewählt. Aber der Hauptfortschritt gegenüber den Verhandlungen des vorigen Jahres liegt darin, daß sich diesmal auch Bayern beteiligte, welches im vorigen Jahre, soviel bekannt, noch eine ablehnende Haltung eingenommen hatte.

Die Wirkungen der voraussichtlich in absehbarer Zeit in Kraft tretenden Betriebsmittelgemeinschaft werden zunächst auf rein praktischem Gebiet, nämlich in der besseren Verwendung und größeren Ausnutzung des rollenden Materials liegen. Es wird alsdann vermieden werden, daß die preussischen Wagen von Süddeutschland und die süddeutschen Wagen von Preußen leer zurücklaufen, und daß dem Wagenmangel an dem einen Orte der Wagenüberfluß an einem anderen gegenübersteht. Aber des weiteren darf auch erwartet werden, daß sich aus dieser Betriebsmittelgemeinschaft, der sich früher oder später hoffentlich auch die noch fernstehenden Bahnen anschließen werden, eine Einigung über die Tarife entwickelt, die wiederum eine neue Etappe auf dem Wege zur deutschen Eisenbahngemeinschaft bedeuten würde.

Das Befinden des Königs von Sachsen.

Von besonderer Seite wird der „Deutschen Partei“ über den Zustand des erkrankten Sachsenkönigs geschrieben, daß die in letzter Zeit gemeldete Besserung, die nach den neuesten Bulletins leider wieder nachgelassen hat, hauptsächlich auf den günstigen Einfluß des schönen Herbstwetters zurückzuführen ist. Dasselbe gestattet das

Einstromen der Luft in das Krankenzimmer und einen zeitweiligen Aufenthalt im Freien, was besonders Besserung in den Atmungsbeschwerden brachte und die Stimmung des hohen Kranken verbesserte. Bemerkenswert ist nun, daß die Krankheitsberichte in der Hauptsache außer allgemeinen Erscheinungen fast immer nur die Respirationsbeschwerden und den Husten erwähnen. Gewiß sind diese für den Patienten sehr lästig und beeinträchtigen auch vor allem die so notwendige Stärkung durch den Schlaf. Man irrt aber wohl, wenn man annimmt, daß gerade diese Faktoren in erster Linie eine Gefahr für das Leben bilden. Diese besteht in viel höherem Maße in der Aufregung der unteren Gliedmaßen des Kranken. Der Kunst der Ärzte ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese zu beheben, und man muß daher der Natur der Krankheit nach befürchten, daß sie noch mehr wie bisher zugenommen hat. Jedenfalls ist es höchst auffällig, daß die Bulletins diese Erscheinung gar nicht mehr erwähnen, während aus ihrem Text hervorgeht, daß der kranke König seit längerer Zeit nur noch gefahren wird. Aus der näheren Umgebung des Monarchen hört man übrigens nur Worte der Bemerkung über die Geduld und Standhaftigkeit, mit der der hohe Patient sein oft recht unangenehmes Leiden trägt. Der Charakter desselben ist leider dazu angetan, die ernstesten Befürchtungen zu erwecken.

hd. Dresden, 4. Oktober. Über das Befinden des Königs von Sachsen wird gemeldet: Die letzte Nacht ist namentlich in der ersten Hälfte etwas besser verlaufen, insofern der König von Unruhe und Atemnot weniger gequält wurde. Der Appetit war heute leidlich.

Politische Übersicht.

Der Kaiser und die lippsche Frage

Detmold, 5. Oktober. Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Regenten an den Grafen Leopold zur Lippe folgendes Telegramm gerichtet: „Rominten, 26. September. Graf Lippe Biesfeld. Detmold. Spreche Ihnen mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Rechtslage in keiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regenschattens-Übernahme Ihrerseits nicht anerkennen und lasse auch das Militär nicht verabschieden. Wilhelm, I. R.“ Der Landtag tritt heute zusammen. Die Staats-Regierung hat dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, die die Übernahme der Regenschattens durch den Grafen Leopold betrifft und die das Festhalten der Regierung an der absoluten Souveränität des Staates bekundet. — Man ist im ganzen Reich gespannt darauf, ob das Lippsche Ländchen sein Souveränitätsrecht wahrnehmen können. Würde dies in irgend einer Weise verletzt, so wäre im Allgemeinempfinden des deutschen Volkes dem Reichsgedanken ein empfindlicher Stoß versetzt, zumal man wohl allgemein auf Seiten des angefeindeten Grafenhauses steht. — Die „Nat.-Ztg.“, die „Voss. Ztg.“ und „Tägl. Rundschau“ melden: Dem heute

Wenn er abwesend war, packte ihn der Jorn über ihre Undankbarkeit. — Hatte er ihr nicht alles gegeben, was ein Mensch einem andern zu opfern vermag? Er dachte nicht an all die weltlichen Güter, an all das Wohlbehagen, mit dem er sie umgeben hatte. Das bedeutete so wenig in seinen Augen; doch seine Liebe, jeder Gedanke seiner Seele, der nur den geringsten Wert hatte, sein ganzes Sinne und Trachten, alles, alles hatte nur einen Namen gehabt, Stella und immer wieder Stella!

Wenn er nur ihre Gestalt erblickte, wurde der Jorn zur stillen Wehmut.

Er empfand eine Art bittere Zufriedenheit über Pauls Krankheit, da er ihn nicht hatte fassen können; sein Blut kochte noch immer, so sehr er sich auch zur Vernunft mahnte und mit seiner Besonnenheit dagegen ankämpfte.

Stella war noch unglücklicher.

In der ersten Zeit hatte sie von Stunde zu Stunde auf die Abrechnung, die sie sicher erwartete, und die ihr Mann mit ihr halten sollte. Statt dessen blieb er stumm, zurückgezogen, immer aufmerksamer, aber auch stets eifriger beschäftigt wie nie zuvor.

Jeden Tag kam Niels und fragte, wann die gnädige Frau angepöndelt haben wollte. Der Oberst selbst hatte nie Zeit, allein mochte sie nicht fahren; sie hatte dann nur die Wahl, ihren Gefängniswärter mitzunehmen, oder zu Hause zu bleiben. Dann wählte sie oft zu des Obersten Kammer das letztere. Was sollte er nun noch erfinden, womit er sie erfreuen könnte!

Sie wurde Tag für Tag blässer.

Nun mußte das auffallen, und er ließ den Arzt holen.

„Er will gewiß fort von mir“, dachte sie, „ist aber zu gütig, um mir selbst den Vorschlag zu machen; er wartet darauf, ich solle davon anfangen, was auch ganz natürlich ist, da ich mich ja vergessen habe.“ Sie beschloß daher, mit ihm zu sprechen, wußte aber nicht, wie sie es beginnen sollte.

Stella.

Roman von Johanne Schjöring.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(32. Fortsetzung.)

XXXII.

An demselben Tage, an dem Amalie reiste, las man in den Blättern von dem plötzlichen Tod der kleinen Frau Lyffe und daß man ihren Stiefsohn, den Förster Lyffe, unter anderm von seiner Tätigkeit auf den Heidepflanzen bekannt, wie tot neben ihr gefunden hatte. Seine wirkliche Mutter, die kürzlich aus Amerika gekommen, brachte ihn im Gemeindepital unter, wo sie ihn pflegte. Er lag mit hoher Temperatur in heftigem Fieber, und sein Zustand war bedenklich.

Der Oberst hingelte seinem treuen Diener.

Niels sah sofort, daß der Oberst bei schlechter Laune war.

Sein Herr ging im Zimmer auf und nieder, und auf der Stirn lag die tiefe Falte, die stets das kommende Unwetter verkündete. Er sah selbst nach, ob beide Türen verschlossen waren, stellte sich dann dicht vor Niels und sagte mit leiser Stimme:

„Förster Lyffe ist zur Station A . . . gegangen, anstatt nach Hause zu fahren. Hast du ihn im Walde gesehen, als du für meine Frau Blumen pflücken wolltest? Erinnerst dich genau!“

„Ich habe ihn nicht gesehen“, versetzte Niels.

„Wo triffst du meine Frau?“

„Auf dem kleinen Hügel.“

„Er ist zu spät gekommen“, dachte der Oberst und sah ein, daß hier nichts weiter zu erfahren war.

„Kein einziges Wort darüber, zu keinem Menschen, verstanden du, weder draußen, noch drinnen!“

„Zu Befehl, Herr Oberst!“

Doch wenn Niels sich auch diesmal nicht verraten hatte, er konnte seinen Standpunkt nicht länger aufrecht

erhalten. Es war das erste Mal, daß er seinen Herrn belogen, und er erinnerte sich nicht, jemals eine so bewußte Unwahrheit gesprochen zu haben. Sein einziger Trost war, er wollte dem Obersten auf seinem Totenbette Abbitte leisten. Doch dann stieg der entsetzliche Gedanke in ihm auf, er möge am Ende nicht bei Verurteilung sein oder plötzlich umfallen und sterben. Es war ihm fürchterlich, das ertragen zu müssen; aber er konnte doch dem Obersten nicht den Knopf geben, den er gefunden, oder ihm erzählen, was er im Walde gesehen hatte. Er wünschte fast, er hätte sich Amalie anvertraut, dann hätte er wenigstens nicht allein so schwer zu tragen gehabt. Aber entweder wurde alles zwischen dem Obersten und der gnädigen Frau wieder gut; — dann konnte er sich überlegen, was er tun sollte — oder jeder ging seines Weges, dann konnte sein Geständnis kein großes Unglück mehr anrichten.

Es wirkte ihm im Kopf. Das letzte „Entweder — oder“ war so ziemlich das einzige, worin er Trost fand.

Der Oberst beobachtete heimlich Stella, als sie von Paul Lyffes Krankheit las. Er hatte mit ihr darüber sprechen wollen, doch bevor er sich noch genügend darauf vorbereitet, verließ sie schnell das Zimmer, und er sah sie erst wieder, als sie blaß und still zum Mittagstisch kam. Infolge seiner vielen Geschäfte, stundenlanger Verhandlungen und einer Menge kleiner Reisen vergingen viele Tage, wo er sie nur auf Minuten sah. Auf diese Weise hatte er weder Zeit noch Gelegenheit, das Gespräch wieder aufzunehmen, das ihn früh und spät quälte.

Er fürchtete vielleicht auch, von ihr zu hören, es müsse alles zwischen ihnen aus sein. Jedesmal, wenn er von einem Ausfluge heimkehrte, hatte er Herz klopfen vor Angst, er möge sie am Ende nicht mehr finden, sie hätte sein Haus verlassen.

Alles andere, nur das nicht!

Er konnte ihren Anblick nicht entbehren, er fühlte, wie sie sich von ihm entfernte, — doch gleichviel, wenn er sie nur noch wiederfand!

Und jedesmal, wenn er sie wiederfand, sagte er neue Hoffnung.

in Detmold zusammentretenden Landtage geht eine Vorlage zu, darlegend, daß nach dem Tode des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld eine so ernste Lage geschaffen sei, daß es die Staatsregierung für eine unabwendliche Pflicht hielt, den Landtag einzuberufen. Der Ernst der Lage werde dadurch gesteigert, daß nach amtlicher Mitteilung die Regierung von Schaumburg-Lippe gegen die Übernahme der Regenschaft durch den Grafen Leopold bei dem Bundesrate Protest erhob und daß der Kaiser erklärte, diese Regenschafts-Übernahme nicht anerkennen zu können. — Nach längerer Begründung wird ausgeführt, daß der Graf Regent im Vertrauen auf sein gutes Recht sich bereit erklärt, nochmals dem Urteile eines unparteiischen Gerichtshofes sich zu unterstellen; deshalb wird das Staatsministerium beim Bundesrate beantragen, daß im Wege der Reichsgesetzgebung ein unparteiischer ordentlicher Gerichtshof, sei es das Reichsgericht, sei es das preussische Kammergericht, sei es der oberste bayerische Gerichtshof oder ein anderes höchstes Gericht, bestellt werde, durch welches die von der fürstlich schaumburg-lippischen Staatsregierung erhobenen Ansprüche, wie solche in dem Proteste vom 12. November 1897 und in dem Antrage vom 20. Januar 1898 dargelegt wurden, zur richterlichen, alle Beteiligten bindenden Entscheidung zu bringen seien. Das Staatsministerium ersucht den Landtag, durch einen Beschluß diesem Antrag beizutreten. Dieser Vorlage ist eine weitere Vorlage beigegeben, nach der das Regenschaftsgesetz vom 24. April 1895 eine Ergänzung erhält, durch welche im Falle des Ablebens des Fürsten Alexander die Regenschaft vom dem Grafen Leopold bis zur endgültigen Entscheidung über die erneuten Thronstreitigkeiten fortgeführt wird. Dem Text ist eine Begründung beigegeben.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. London, 4. Oktober. Der „Times“ wird aus Tokio von gestern aus amtlicher Quelle gemeldet, daß die russischen Minensucher-Schiffe außerhalb Port Arthur zahlreiche schwere Unfälle erlitten haben, so daß fast alle diese Schiffe untergegangen seien oder schwere Beschädigungen davongetragen hätten.

hd. London, 5. Oktober. Ein in Petersburg eingelaufenes Telegramm des Generals Stöckel berichtet, die Angriffe der Japaner auf das Fort Vifsky vom 19. und 21. September wurden zurückgeschlagen. Dichte Infanterie-Kolonnen stürmten, konnten aber das Feuer der Geschütze von den Forts nicht aushalten. (L.A.)

hd. London, 5. Oktober. „Daily Telegraph“ berichtet, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. September die Russen einen Ausfall gegen eine Stellung machten, welche vom 86. japanischen Infanterie-Regiment besetzt war. Bei diesem Angriff wurden die Russen vollständig aufgerieben. Von den 4000 Mann, die sie vor der Schlacht zählten, blieben nur 1 Unteroffizier und 11 Mann übrig.

hd. Paris, 5. Oktober. Der „Matin“ berichtet: Während des letzten Angriffes auf Port Arthur machten die Japaner die größten Anstrengungen, um den Soldaten Hügel zu erobern. Der erste Angriff des Japaner war sehr heftig, wobei einige der russischen Verschanzungen erobert wurden, doch waren später die Russen die Japaner mit großen Verlusten zurück. Zwei weitere Angriffe der Japaner wurden ebenfalls abgeschlagen. Die Verluste derselben in der Zeit vom 19. bis 23. September belaufen sich auf 10 000 Mann.

hd. Rom, 5. Oktober. Die „Italia Militare“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tschifu, worin berichtet wird, daß die Japaner zwei wichtige Forts und vier kleinere Verschanzungen bei Port Arthur erobert hätten.

Die verschwundenen Militär-Attaches

hd. Paris, 5. Oktober. Die hiesige japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Note: Informationen

aus Tokio zufolge ist keine Dschunke, welche unter französischer Flagge segelte, von irgend einem japanischen Kriegsschiff in den Grund gebohrt oder vernichtet worden. Was die beiden verschwundenen Militär-Attaches betrifft, so haben die japanischen Behörden auf Erfuchen der deutschen und französischen Gesandtschaft in Tokio Nachforschungen angestellt über den Verbleib der beiden. Diese Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben. Was die Angelegenheit über den erbrochenen Koffer des Herrn Hopmann betrifft, so beruht diese ganze Geschichte auf dem Bericht, welcher von einem Blatte in Tschifu veröffentlicht worden ist. Hopmann hat im Gegenteil seinen Dank aussprechen lassen für die gute Aufnahme, die ihm von den Japanern zuteil geworden ist. Er erklärte, daß er sein Gepäck vollständig erhalten habe und daß alle diesbezüglichen Gerüchte Erfindung seien.

Die ausgewiesenen Japaner.

hd. Berlin, 4. Oktober. Die aus Russland ausgewiesenen Japaner, die auf der Heimreise begriffen sind, trafen heute nachmittag in zwei Sonderzügen auf dem Güterbahnhofe Moabit ein. Zur Begrüßung der Landeskute waren der japanische Gesandte in Begleitung eines Attaches, verschiedene Mitglieder der japanischen Kolonie und Vertreter des japanischen Roten Kreuzes, sowie einige Missionare anwesend, die das Neue Testament in japanischer Sprache den Flüchtlingen überreichen wollten. Aber niemand durfte sich dem Zuge nähern, da die Beamten erklärten, es sei hier ein Mangierbahnhof und sie könnten nicht die Verantwortung übernehmen, daß irgend jemand die Geleise betreite. Als die Flüchtlinge vom Zuge aus ihre Landskute bemerkten, riefen sie lebhaft „Bansai, Bansai!“ Im ganzen trafen 710 Personen ein, und zwar 384 Männer, 282 Frauen und 94 Kinder. Der Aufenthalt auf dem Bahnhofe dauerte nur wenige Minuten. Unter lebhaften Bansai-Rufen fuhr der Zug weiter. Um 11 Uhr treffen die Flüchtlinge in Bremerhaven ein, wo sie einen kurzen Erholungs-Aufenthalt nehmen, bevor sie die weite Reise in die Heimat antreten.

hd. Paris, 4. Oktober. In Kuropatkins Hauptquartier ist man davon überzeugt, daß Siaofoh und Sian-dschun, Punkte, die den Dalien-Bah beherrschen, gegenwärtig von 12 000 Japanern besetzt sind. Das Gros der Truppen Kuropatkins lagert noch bei Baniapusa. Rodzko Armee steht östlich von Pental, das stark besetzt ist. Sie ist von dort aus bereit, für den Fall eines von Kuropatkins vorausichtlich zwischen Gulin und Tschifu auszuführenden Umgehungsmanövers in der Front einzugreifen. Diese Armee lagert immer noch westlich der Bahnlinie. Kuropatkin ließ für den möglichen Fall, daß er sich mit der Hauptmasse seiner Armee nach Tschifu zurückziehen müßte, die Abgänge des Chamallin-Gebirges besetzen, die in das Defilee von Tsching hinabführen. An einzelnen Punkten sind die russischen und japanischen Vorposten kaum 2 Kilometer von einander entfernt.

wh. Petersburg, 4. Oktober. Ein Telegramm des Generals Sjadarov vom 3. Oktober an den Generalfeldmarschall besagt: Am 2. Oktober bei Sonnenaufgang versuchte eine japanische Schwadron zweimal die Linie der Kosakenfeldwachen zwischen Chuanquandjan und Jondjapu zu durchbrechen. Beide Versuche waren erfolglos. Als zwei Kompanien zur Hilfe kamen, wurde die japanische Schwadron zerstreut. Mittags griff eine feindliche Vorhutabteilung in Stärke von ungefähr einem Bataillon und 2 oder 3 Schwadronen die ganze Front der Vorposten eines Kosakenregiments wieder an. Das Schermittel währte bis zum Abend. General Mitschischenko sandte den Kosaken Hilfe. Gegen Abend war der Feind auf der ganzen Linie zurückgeschlagen und zog sich auf dem Wege nach Tschaludsch, von unserer Kavallerie verfolgt, zurück. Eine Kosakenreitwache unter Führung eines Leutnants lagte der feindlichen Streitmacht einen Hinterhalt, wobei ein japanischer Offizier getötet wurde. In den von den Japanern verlassenen Orten fanden unsere Kosaken viele Patronen, Ausrüstungsgegenstände und zum Sanitätsdienst gehörige Sachen. Unfererfalls

wurden zwei Offiziere und zwei Kosaken verwundet. Am 2. Oktober unternahm der Gegner in Stärke von ungefähr 1½ Bataillonen und einer Schwadron in drei Gruppen einen Vormarsch gegen unsere Vorpostenlinie zwischen dem Hunho und der Eisenbahnlinie. Gegen Abend wurde der Vormarsch mit Hilfe einer zur Unterstützung herangekommenen Kompanie zum Stehen gebracht. Ein Kosak wurde verwundet und einer getötet. In der Umgegend von Tschantan auf dem rechten Ufer des Hunho zerstreute am 2. Oktober eine unserer Patrouillen zwei Streitmachen des Gegners, wobei drei japanische Dragoner gefangen genommen wurden. Eine am 2. Oktober aus Tschangschon nach Osten ausgesandte Patrouille fand den Dawangoulinpaß von einer 200 Mann starken Chundschunbande, die von japanischen Offizieren geführt war, besetzt. Bei dem Scharmützel wurde ein Kosak getötet.

hd. Paris, 5. Oktober. Aus Genzan wird berichtet, daß 4000 Kosaken in Bowou, 10 Meilen südöstlich von Genzan, eingetroffen sind. Eine andere Abteilung von 200 Mann geht von Tschang nach Süden vor.

hd. Petersburg, 4. Oktober. Admiral Birlew erhielt einen Tagesbefehl, worin er die Kommandanten der Kriegsschiffe „Dleg“, „Schentschug Kamischatka“ und „Kotromi“ tabelt, weil sie dem Panzerkreuzer „Orel“, welcher beim Auslaufen auf eine Sandbank geraten ist, keine Hilfe geleistet haben.

hd. Paris, 4. Oktober. Der frühere japanische Gesandte in Petersburg ist hier eingetroffen. Er ist mit einer geheimen Mission beauftragt. Es handelt sich, wie verlautet, um eine Intervention der Mächte, speziell Frankreichs, im russisch-japanischen Konflikt. Der Gesandte wird morgen eine Unterredung mit Delcassé haben.

hd. Paris, 4. Oktober. In Cannes fand gestern die Einweihung des neuen Spitals statt, welchem die kranken und verwundeten russischen Offiziere und Soldaten überwiesen werden sollen. Vorläufig sind drei Offiziere aufgenommen worden.

hd. Genf, 4. Oktober. Die japanische Regierung hat bedeutende Lebensmittel-Bestellungen für ihre Armee in der Schweiz gemacht, u. a. eine solche von 200 000 Kilo Zwiebels, welcher in 14 Tagen in einem mittelländischen Hafen zu verladen ist, von wo der Zwiebel unter englischer Flagge nach dem Orient abgeht.

hd. Paris, 4. Oktober. Nach einer Meldung aus Petersburg fand der Zar bei seiner Inspektionsreise durch Südrussland zwischen Tiraspol und Bendireg auf der Plattform seines Wagens und erwiderte die Grüße der zwischen diesen beiden Stationen längs des Bahndammes angesammelten Bevölkerung. In der Station Rida bestieg General Griepenberg den Zug und hatte eine mehrstündige Audienz beim Zaren. (L.A.)

hd. Paris, 5. Oktober. Aus Kyonghou und Chingongdo in Korea werden Revolten gemeldet, zu deren Unterdrückung japanisches Militär ausgesandt wurde. — Ein russischer Matrose traf in Paris mit der Flagge des bei Tschumilpho gesunkenen Kreuzers „Bar-jag“ ein. Die Flagge wurde von der russischen Botschaft übernommen. (L.A.)

(Siehe auch „Legte Nachrichten“.)

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der frühere Reichstags-Abgeordnete Graf Friedrich zu Stolberg-Stolberg auf Brühmühle ist, 67 Jahre alt, gestorben.

* **Die Kanal-Kommission** des Abgeordnetenhauses wird am 19. Oktober 10 Uhr vormittags zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlegung des Berichtes über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflut-Verhältnisse an der oberen und mittleren Oder, und sodann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe.

Fenilleton.

Berliner Theater-Brief.

Merkwürdig, wie miserabel es in diesem Monat den guten Menschen auf der Bühne ging. Im Leben ist es ihnen ja zweifellos auch nicht besser beschieden, aber man sieht in der Wirklichkeit nicht so deutlich die Fallstricke und Fuhngeln wie in der böswilligen Theaterwelt. Das Schicksal ist ein verschmitzterer, heimlichlicherer Regisseur als die drei Deutschen, der Holländer und der Russe, die mit diabolischem Vergnügen das Graben dramatischer Gruben äßen.

Ein Unfallbericht unglücklicher schuldloser Opfer wird die Bühnendront dieses Monats, und von einigen dieser Unfälle ist die seltsame Tatsache zu verkünden, daß sie den unglücklichen Beifall des Publikums fanden.

Den stärksten Erfolg hatte das Unglück des armen Gymnasialdirektors, dem keine Schüler wegen seiner weltfremden Vertraulichkeit den schönen, zum Theaterstück sehr geeigneten Epitheton „Traumulus“ gaben.

Arno Holz und Jerichke haben mit dem Unheil, das sie dem armen Traumulus einbrochten, einen tüchtigen Erfolg auf der neuen Brahmabühne eingeleitet.

Dieser gute Mensch und Schuldirektor glaubt in seinem unentwegten himmelblauen Idealismus nur an das Wahre, Edle und Schöne im Menschen, dabei wird er von seiner jungen, koketten Frau, von seinem Sohn aus erster Ehe, von seinen Schülern und Pensionären auf das ungemeinste betrogen und ausgebeutet.

Der Rückschlag kommt, als ihm von seinem Feind, dem Landrat, schonungslos die Wahrheit aufgedeckt wird. Die fassungslose Empörung macht ihn blind und ungehorsam, als sein früherer, jetzt arg belasteter Lieblings-schüler voll wahrer Reue und mit echten Gewissensbissen sein Vertrauen wieder gewinnen will. Als der ihn deslog, war er gütig zu ihm, jetzt, da er die Wahrheit sagt, fählt der Pädagoge nicht die Stimme des Herzens, und weist den Sünder ab. Zum erstenmal war er hart, und unglücklicherweise ist diese Härte eine Ungerechtigkei!

„Die gnädige Frau ist gestern ausgefahren“, sagte Niels, „und war recht vergnügt.“

„Wo fährst du denn hin, oder kutschierte meine Frau selbst?“

„Nach Eichthalwald, — ich kutschierte, denn die Pferde waren sehr lebhaft.“

„Ja, sie werden schnell aufgeregt — na, und du meinst, meine Frau fühlte sich wohl?“

„Ja, gewiß; aber sie wäre müde, meinte sie, als sie nach Hause kam.“

„Es ist gut!“

Als er fort war, sahte der Oberst einen energischen Entschluß. Jetzt mußte es geschehen!

„Sie stirbt vor meinen Augen, das kann ich nicht ruhig mit ansehen. Ich muß dann mein Schicksal tragen, so gut ich kann und solange ich kann!“

Er hatte einen schmerzlichen Zug um den Mund, der vorher nicht dagewesen war, und war so mager geworden, daß der Rock um ihn herumklatterte; doch seine Gesichtsfarbe war braun und kräftig, und die Schärfe der Augen war von einem wehmütigen Ausdruck abgelöst, der für ihn einnahm.

Stella lag auf dem Sofa, als er eintrat. Sie wollte sich erheben, doch er nahm hastig einen Stuhl und ließ sich neben ihr nieder.

Sie trug das blaue Morgenkleid, obwohl es spät am Tage war, das sie zu erinnern er so gutem Grunde hatte; die Spitzen mühten neu sein, denn es war nichts daran zerrissen. Er glaubte nicht, daß es seinetwegen in Stand gebracht worden war, sie hatte es ja im Walde getragen, und er hatte es lange nicht gesehen.

Da er bemerkte, wie blaß sie bei seinem Eintritt war, so betrachtete er die lebhafteste Blut, die ihr jetzt in die Wangen stieg, mit Mißtrauen. Er fand sie kräftlich und fühlte gleichsam einen Stich in der Brust darüber. Gleichzeitig legte sich ein Weigewicht auf ihn, sie durfte ja keiner Aufregung ausgesetzt werden. Wie aber sollte er das bei einem Gespräch, wie er es vor hatte, vermeiden?

(Schluß folgt.)

Besonders war es Amaliens Weichte, die sie quälte.

Sie mußte von dem Verhältnis zwischen ihnen nichts näheres; daß ein solches bestanden hatte, begriff sie, und das war das bittere Kraut, das ihr gleichzeitig Heilung und Schmerz bereite.

Sie kannte ihres Mannes Anschauungen, und der Gedanke, daß sie, seine eigene Frau, die er vergöttert, sich in diesen Wirbel hatte fortziehen lassen — nein, sie konnte nicht mit ihm reden!

Mit jedem Tage, der verging, wurde er ihr teurer. Sie erinnerte sich an die Vergleiche, die sie während ihres Anwesens angestellt, und begriff selbst nicht, wie sie so hatte denken können. Sie sah ein, wie eigenartig und leichtfertig sie stets gewesen war und wie wenig sie ihm als Ersatz geboten hatte — ja, wie schrecklich wenig!

Von Brosamen hatte er gelebt.

„Wer doch hundert Jahre schlafen könnte!“

XXXIII.

Der Sommer ging zu Ende, die Abende wurden lang.

Stellas Gesundheit ließ sehr viel zu wünschen übrig. Der Arzt verordnete Ruhe, keine Aufregungen und stärkende Mittel.

Der Oberst war der Verzweiflung nahe. Eines Tages als er nach fast einwöchigen Aufenthalt auf der Heide wieder nach Hause kam, erschraf er über ihr Aussehen.

„Sie sehnst sich“, sagte er sich selbst. „Nein, nein, sie kann ihn nicht vergessen — also muß es geschehen. Ich muß sie freilassen! Gott tröste mich!“

Er ging händeringend im Zimmer auf und nieder, als er sich wieder gefaßt hatte, flingelte er.

„Es kommt mir so vor, als sehe meine Frau schlechter aus als sonst. Wann war der Doktor das letzte Mal hier, und hat er etwas neues verordnet?“

Der Doktor war um zehn Uhr Vormittag hier, und es ist neue Medizin geholt worden.“

„Dah mich das Rezept sehen.“

Niels holte es vor.

„Schlafstropfen, Morphinum! Was bedeutet denn das?“

* Der Fall Schippel hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Nachdem der sozialdemokratische Parteitag zum Fall Schippel die bekannten Resolutionen beschlossen hatte, nahm die sozialdemokratische Parteileitung des 10. schließlichen Reichstagswahlkreises Stellung zu der neu geschaffenen Lage. In der Parteiversammlung vom Samstag legte sie folgende Resolution vor: „Die Parteiversammlung des 10. schließlichen Reichstagswahlkreises erklärt sich mit der Haltung ihrer Delegierten auf dem Parteitage in Bremen einverstanden. Zu den gegen Herrn Schippel auf dem Parteitage angenommenen Resolutionen erklärt die Parteiversammlung, daß keine Veranlassung vorliegt, Konsequenzen daraus zu ziehen, welche das Reichstagsmandat Schippel betreffen.“ Nach lebhafter Debatte wurde diese Resolution gegen sechs Stimmen angenommen. Schippel bleibt also Reichstags-Abgeordneter.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Sonntag starb in Wien im 68. Lebensjahre Prinz Vojar Meternich, der jüngste Sohn des gewesenen Staatskanzlers Fürsten Klement Meternich.

* Frankreich. In Cluses erfolgte vorgestern bei der Rückkehr des Fabrikbesizers Crotier eine heftige Kundgebung gegen denselben. Die Volksmenge umgab den Bahnhof, überhäufte Crotier mit Schimpfworten und Drohungen, so daß eine Abreise von Cluses aufgegeben werden mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es kam zu einem Kravall, wobei die Dragoner scharf einschritten und mehrere Personen verletzten. Infolgedessen ist die Lage wieder sehr gespannt. Man befürchtet weitere Zwischenfälle.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Oktober.

Wiesbadener Krippe.

Der „Wiesbadener Krippenverein“, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, nach dem Vorbilde anderer größerer Städte hier eine Krippe zu errichten, um Kindern im Alter von 6 Wochen bis zu 3 Jahren, deren Mütter durch Arbeit oder durch Krankheit an der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten verhindert sind, tagsüber Obdach und Pflege zu gewähren, hielt gestern abend in der Aula der höheren Mädchenschule eine Versammlung ab, die dazu bestimmt war, das Interesse für dieses Unternehmen in weitere Kreise zu tragen und, was die Hauptsache ist, zur tatkräftigen Unterstützung desselben anzuregen. Die erste Vorsitzende des „Krippenvereins“, Frau Kommerzienrat Alberti, begrüßte die Erschienenen — es waren nur etwa 50 Personen —, wies auf die Notwendigkeit einer Krippe und darauf hin, daß der Verein, um das Ziel erreichen zu können, der tatkräftigsten Hilfe bedürfe. Deshalb müsse die Kenntnis der Bedeutung und segensreichen Wirksamkeit einer solchen Anstalt in die weitesten Kreise getragen werden. Dazu solle der für diesen Abend von Herrn Dr. med. Wilhelm Koch freundlichst übernommene Vortrag dienen. Mit dem Wunsche, daß es ihm gelingen werde, der guten Sache recht viele Freunde zu gewinnen, erteilte die Vorsitzende Herrn Dr. Koch das Wort. Derselbe gab zunächst eine Erklärung der Bezeichnung „Krippe“ und eine Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Krippen. Nach Mitteilung des Herrn Dr. Koch ist die erste Krippe überhaupt von einer Deutschen, der Fürstin Pauline von Lippe-Deimold, im Jahre 1802 errichtet worden. Aber Deutschland ist in der weiteren Entwicklung nicht an der Spitze geblieben, vielmehr von Frankreich bei weitem überflügelt worden. Der Krippengedanke wurde dort zuerst seit 1841 von Firmin Marbeau verfolgt und mit größtem Erfolge verbreitet.

1844 wurde in Paris die erste Krippe errichtet und bereits 1852 finden wir deren 26 allein in Paris, 1895 wurden in Frankreich 801 Krippen gezählt, wovon allein 87 im Seine-Departement lagen. In dem gleichen Jahre gab es in ganz Deutschland nur 67 Krippen, davon 15 in Preußen und nur 3 in Berlin. In der Reichshauptstadt ist die Zahl allerdings in den letzten Jahren auf sechs angewachsen, aber das Mißverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland wird um so auffälliger, wenn man bedenkt, daß Deutschland an Einwohnerzahl Frankreich um etwa ein Drittel übertrifft. Auch in anderen Ländern, insbesondere in Österreich, Amerika, Rußland, Belgien und Holland, wird viel mehr für die Krippen getan als bei uns. Der Vortragende führte dann aus, wie nötig es sei, für die kleinen Kinder zu sorgen, wenn Vater und Mutter auf Arbeit aus dem Hause gehen und die Kleinen unbeaufsichtigt und unverpflegt in der Wohnung, möglicherweise eingeschlossen, zurücklassen müssen. Im Jahre 1892 sind in England allein an Verbrennungen und Verbrühungen 1263 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren schrecklich zugrunde gegangen. In demselben Jahre starben in Berlin 99 Kinder bis zum gleichen Alter durch ähnliche Unglücksfälle. In den meisten Fällen lag die Ursache in mangelnder Beaufsichtigung und in durch Not bedingter Vernachlässigung. Weiterhin aber sind es gesundheitliche und erzieherische Rücksichten, welche die Fürsorge für die Kinder im zarten Alter dringend gebieten. Die körperliche, geistige und sittliche Pflege der bedürftigen Kinder wird dem ganzen Gemeinwesen zugute kommen und eine spätere, sehr viel schwerere finanzielle Belastung und Schädigung verhüten oder doch mildern können. Die Kinder werden in den nach allen Regeln gesund, lustig und reinlich eingerichteten Krippen auch geschützt sein gegen die Gefahren, die ihnen gerade im zarten Alter infolge der Einwirkung einer schlechten Wohnung, der Feuchtigkeit, des Mangels an Luft und Licht, in Gestalt von tausend krankmachenden Schädlichkeiten drohen. Die Tuberkulose, insbesondere wird von vielen Ärzten geradezu als eine Schmutzkrankheit bezeichnet, und die Kindersterblichkeit, besonders im ersten Lebensjahre, infolge von schlechter Ernährung und Vernachlässigung ist eine erschreckliche. Zweifellos wird auch in den Erwerbsverhältnissen der Mütter eine große Besserung eintreten, wenn sie ihre Kleinen in der sicheren Obhut der Krippen lassen und der Arbeit ruhig und freudig nachgehen können. Am Abend feierten die Kinder in die Kammer zurück, die Erhebung eines geringen Kostgeldes wird den Aufseherinnen, als handelte es sich um ein Almosen und wird verbieten, daß pflichtvergessene Mütter ohne Not ihre Kinder von sich geben. Nur Müttern, die stillen, wird am Tage der Zutritt in die Krippen und auch nur in einen besonderen Raum gestattet, um jede Gefahr für die anderen Kinder zu verhüten. Es ist selbstverständlich, daß nur gesunde Kinder aufgenommen und die größten Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf Reinlichkeit und ärztlicher Überwachung in der Krippe getroffen werden. Tatsächlich sind auch die bisherigen Erfahrungen über die Einwirkung des Aufenthaltes in der Krippe auf die Gesundheit und das Gedeihen der Kinder die denkbar günstigsten. Der Vortragende führte dann weiter aus, wie notwendig auch in unserer Stadt eine Krippe sei, und daß der Krippenverein nach Prüfung aller Unterlagen und der örtlichen Verhältnisse sich entschlossen habe, mit dem Bau einer Krippe so bald wie möglich zu beginnen. Selbstverständlich müsse die Krippe in das ärmere Stadtviertel verlegt werden, und der Verein hoffe, daß die Stadt aus der Thuncks-Stiftung den Bauplatz zur Verfügung stellen werde. Geplant ist die Einrichtung eines Betriebes für zunächst 40 Kinder, die Pflege wird durch Schwestern unter ärztlicher Aufsicht ausgeführt werden, und es besteht die Hoffnung, daß junge Mädchen aus Liebe zur Sache oder auch zur Ausbildung als Kinderpflegerinnen oder Kindermädchen tatkräftig mithelfen. Zum Schluß erbat der Redner die moralische und werksame Unterstützung aller bei dem segensreichen Werke des Vereins.

Diese Unterstützung müsse vor allem in finanzieller Weise bestehen, damit der Bau der Krippe dem Verein ermöglicht werde. Er erinnerte an das glänzende Beispiel von Paris und schloß mit dem Wunsche, daß der Satz von Marbeau: „Die Fürsorge für die Kinder ist eines der Zeichen von echter Zivilisation“, auch für Wiesbaden gelten möge. Herr Dr. Koch wußte seinen Vortrag recht interessant zu gestalten, was die Versammlung durch lebhaften Beifall anerkannte. Frau Kommerzienrat Alberti dankte dem Redner noch besonders und schloß dann die Versammlung mit dem Wunsche, daß recht viele dem Verein als Mitglieder beitreten möchten.

— Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle. Für die sechs Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle zum Besen der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder der Königl. Theaterordnungen sind auch diesmal ganz hervorragende Solisten verpflichtet worden. Herr Moritz Rosenthal, einer der ersten Pianisten der Gegenwart, wird sich im ersten Konzert, das am 18. Oktober stattfindet, mit einem hier unbekannten Konzert von Raver Schwanenka hören lassen. Herr Professor Henry Marteau, der sich bereits in unserer Stadt als ein Geiger ersten Ranges eingeführt hat, wird das Violinkonzert von Brahms zu Gehör bringen. Als Cellist ist das Mitglied des Joachim'schen Quartetts, Herr Professor A. Hausmann, einer der besten Vertreter seines Instrumentes, gewonnen worden; der das Cellokonzert von Ant. Dvorak zum Vortrag bringen wird. Frau Helene Günther aus Berlin (Sopran), Herr Steger aus Wien (Bariton), sowie unsere auf das vorzüglichste bekannten einheimischen Künstler, die Königl. Opernsängerinnen Fräulein Luise Müller, Frau Schröder-Kaminsky und Herr Königl. Opernsänger Ernst Winkel, vervollständigen das Solisten-Ensemble. Die unter der bewährten Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannsiedt stehende Königl. Kapelle wird außer anerkannt klassischen Werken auch der modernen Musik Rechnung tragen. Das vollständige Programm erscheint demnächst. Neuanmeldungen zum Abonnement werden vom 10. Oktober ab im Abonnementbüro des Königl. Theaters entgegen genommen.

— Residenz-Theater. Der humorvolle Schwan „Arlequin Fran“ wird heute Mittwoch gegeben, ihm voraus geht Mißbeu's satirische „Der Dieb“. Morgen Donnerstag wird das Lustspiel „Es werde Nacht“ von Walter Bloem wiederholt. Diese eine aktuelle und tiefgreifende Frage des modernen Lebens behandelnde Dichtung hat bei Presse und Publikum einen kolossalen Erfolg gehabt. Am Samstag findet die Aufführung statt von „Die chinesische Mauer“, Lustspiel von Georg Wilhelm, dem Verfasser von „Rienzi“. Unter „Chinesischer Mauer“ ist all das gemeint, was sich dem geistigen Fortschritt, besonders dem Streben der Jugend, entgegenstellt.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 7. Oktober l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Neuorganisation der Stadtverwaltung und Wahl von Mitgliedern der Hochbau- und Tiefbaukommission. Ber. D. A. und B. A. 2. Ankauf der Wellenmühle nebst Gelände. Ber. F. A. 3. Desgleichen eines Grundstücks an der Schornsteinstraße. Ber. F. A. 4. Verkauf einer Feldwegfläche an der Reitelstraße. Ber. F. A. 5. Desgleichen von Flutgraben- und Bachflächen ebenfalls. 6. Verkauf der städtischen Hofanlage Elisabethstraße 23. 7. Ankauf einer Grundfläche zur Erweiterung der Metzgergasse. 8. Desgleichen eines Grundstückes zur Erweiterung der Goldgasse. 9. Austausch und Erwerbung von Gelände an der Hofstraße. 10. Ausführung einer Reparatur des Kriegerdenkmals im Nerothal. 11. Errichtung einer Bedürfnisanstalt in dem vorderen Teile der Nerothalanlage. Ber. F. A. 12. Verputz der Außenwände des städtischen Badhauses „Zur Rose“. Ber. B. A. 13. Entwurf eines Dienstvertrages mit dem Professor des städtischen Krankenhauses. Ber. D. A. 14. Anhörung der Stadtverordneten-Ber-

und fällt auf ihn selbst zurück. Der Schüler nimmt sich aus gekränktem Ehrgefühl das Böse, und damit wird der Lehrer innere und äußere Existenz erschüttert.

Das ist an sich wohl ein schweres und tragisches Motiv, wenn es rein aus innerem Wesen entwickelt worden wäre. Psychologische Vertiefungen hätten sich ergeben können aus der Gegenüberstellung der Welten des alten gütigen, aber temperamentslosen Menschen und der Jugend, in der das Blut erwacht. Die Pubertätskrisen mit all ihren tragischen Möglichkeiten wären hier sicherlich zu behandeln gewesen. Frank Wedekind hat im Frühling-Erwachen solch Schmal-Unheimliches getroffen.

Bei Holz und Versteck wird das erste Liebeserlebnis eines Primars der Ausgangspunkt tragischer Verwicklungen, aber die äußeren Gegebenheiten, die latente psychologischen Situationen, die äußeren Entdeckungen und Konfrontationen spielen eine größere Rolle als die seelischen Vorgänge.

Nur die verinnerlichte Darstellung Wassermanns als Trauma und Sittlers als Schüler brachte das Geschehen in die Gefühlsphäre.

Die Autoren selbst hatten Besseres und Praktischeres zu tun. Sie machten bunt kolorierte Mitleidsbilder; sie füllten einen ganzen Akt mit der Idee einer Vennäherung, sie malten Stammtisch-Intermezzo mit Simplicissimus-Konturen. Dies illustrative Beiwerk nimmt einen übergroßen Platz in dem Geschehen ein, man merkt die Absicht. Zu dem illustrativen Beiwerk gehört auch der als böses Prinzip verwendete Landrat.

Ohne jede Motivierung machen ihn die Autoren zu einem erbitterten, mit allen Mitteln kämpfenden Gegner des Direktors. Sie gewinnen damit auf eine dramaturgisch nicht lokale Weise dankbare Gelegenheiten zu Debatten und aufgetragenen Dialogen, zum Auseinanderprallen der Gegensätze, sie können auch mit der Manier des landkräftigen Jargon in allen Gargarten der Suffizienz, der ironischen Bonhomie, der brüskten Überlegenheit und der derben Witzhypertrophie à la „Pod“ le bon sich tummeln lassen. Ça fait toujours plaisir.

Aber durch solche Praktiken, die mehr Selbstzweck

scheinen, als daß sie in der Ökonomie des dramatischen Gefüges dienende Funktionen sind, wird der eigentliche Schicksalsfall veräußerlicht. Zufälligkeiten, Intrigen schürzen den Knoten.

Man empfindet nicht den Eindruck, daß sich hier mit tragischer Notwendigkeit ein Verhängnis vollzieht, sondern daß zwei bittre Dramatiker mit ihrer unbeschränkten Macht und arger List durchaus einen armen braven Mann in schlimme Lagen bringen und sich, wenn das Maß der Geschehnisse, freilich und lächelnd verbeugen.

Auch Otto Erich Hartleben ging nicht glimpflich mit seinem Idealisten um. Er spielte mit ihm, den er den „Wahrhaft guten Menschen“ nannte, über Schindler. Und der tat ihm den Gefallen — die armen Dramatiker sind ja wirklich hilflose Opfer ihrer Rabenwälder — und hielt zu allem still. Er ließ sich von seinem lieben Schwiegervater und von seiner lieben Schwiegermama — edlen Polen, Polen aus der Poladei — brandtschlagen, er ließ sich im phantastischen Verbrüderungskoffer von dem Streikkomitee anrufen und ausnützen, er ließ sich von seinem Freund, dem verblüfften Vater, ausrauben und vertraute ihm blindlings seine Frau an, mit der — sie war nämlich von dem ahnungslosen „guten Menschen“ finanziell selbständig gestellt worden — der Freund dann auch prompt durchgeht, nicht ohne dem anderen zur Entschädigung sein eigenes, widerhaariges Ehegepöps mit dreien ebenso unerzogenen wie ungezogenen Kindern als Gastgeschenk zurückzulassen.

Doch halt — so war es in der ersten Fassung. Der „Wahrhaft gute Mensch“ hat aber — das ist das Einzige, womit ihn Hartleben nicht larg bedachte — noch eine zweite Fassung. In dieser ging er am Eröffnungsabend des neuen von Dr. Martin Jidel begründeten Lustspielhauses (mal wieder ein neues Theater) in Szene, und in dieser Fassung feiert (o Nora, wie rührt mich das) die teure Gattin wieder. Sie hat den entführerischen Vater aus dem Anhalter Bahnhof verlegt, der wahrhaft gute Mensch ist ihr doch wertvoller als der Genußmensch.

Wäre das in der echten Art Hartlebens verwendet, so hätte diese Rückkehr und der freudige Empfang voll sein

amerikaner sein können. Aber Otto Erich fällt hier aus der Rolle, er ist langweilig, die kleine Frau muß hier die Erzieherin des Idealkind spielen, sie muß ihn durch die fingierte Glut kurbieren, damit er künftig lebensklüger ist. Der „Wahrhaft gute Mensch“ wird so zum Schluß als geistlos entlassen.

Die ganze Affäre bleibt aber herzlich gleichgültig. Dies Stück, das übrigens weit vor dem Rosenmontag liegt, ist leer und öde. Keine spielende Charakteristik, sondern Schablonen-Einklebung gibt es hier.

Der Ernst ist uninteressant und die Komik nur posenhaft. Besser als das Stück bestand bei dieser Empfehlung das Theater. Jidel hat gute Kräfte; Hanns Richter und Alara West boten als polnische Schwägerkinder gelungene und lustige Typen. Und Frau Wallinger war als Gattin des Idealisten psychologisch als der Autor. Sie stellte mit diskreten Mitteln die schwankende Charakterisierung dar zwischen der Liebe zu ihrem Mann und der erbitterten Ungeduld über sein launisch-fremdes Wesen.

Bei der Einweihung, zu der kein schöner Nammon den Eintritt verschaffen konnte und zu der vom guten Martin Jidel nur wahrhaft gute Menschen eingeladen waren, ging es in dem hübschen, hellen, weiß und goldenen Miniatur-Theater recht freundlich zu. Am Eröffnungsabend, wo Merkur die Stunde regierte, taten die Zahlenden ihrer übelen Laune keinen Zwang an. Das war außer den Enttäuschungen, die der Hartlebensche Idealist auf der Bühne erlebt, noch eine neue aus dem Zuschauerraum. Der Autor schien daran gar nicht gedacht zu haben.

Das Publikum schlug ihn also durch Reford der Bosheit. Die anderen Vorträge waren freilich, wenn es sich um die Behandlung von Niedermenschen auf den Brettern handelt, auch nicht sehr gefühlvoll.

Die schrecklich spielte neulich — das Verdrüssene begab sich bei Paul Lindau im Deutschen Theater — Hermann Feyermanns einem alten, ehrlichen Schmiedemeister mit! Der hat sich sein Leben für seine Sippe gequält und geschunden, und jetzt, wo er sich einen fideleu ehelichen Lebensabend mit seiner Wirtschaftlerin machen und gleichzeitig — Feyermanns schwärmt für

sammlung über die feste Anstellung des Bademeisters Kumpf. 15. Magistratsvorlage wegen Ankaufs von Grundstücken. Bericht der bestellten Kommission.

— **Populär-wissenschaftliche Vorträge.** Übermorgen Freitag, abends 8½ Uhr, hält im großen Saale des Gesellschaftshauses (Doppeimerstraße 24) Herr Universitätsprofessor Dr. med. Sticker aus Gießen einen Vortrag „Über Naturheilung und Kunstheilung“ und eröffnet damit eine Reihe von sieben allgemein interessierenden Vorträgen, die der katholische Verein (Kaffeehaus) Wiesbaden diesen Winter veranstaltet. In gemeinverständlicher Weise sollen die Mittel des Organismus zur Selbstheilung in Krankheiten, die Grenzen dieser Selbstheilung und die Aufgaben der Kunstheilung behandelt werden, wobei auch das Aufmerksamkeitszentrum entsprechende Beleuchtung findet. Professor Sticker genießt als Gelehrter, Arzt und Mediziner hohes Ansehen, seine wissenschaftliche Bedeutung erhellt schon daraus, daß er im Jahre 1897 im Auftrage des Deutschen Reiches als Mitglied der Kommission zur Erforschung der Pest nach Ostasien entsandt wurde und vor 3 Jahren im Auftrage des preussischen Kultusministeriums die hiesigen Fortbildungskurse für Ärzte mit einem Aufsehen erregenden Vortrage einleitete. Von dem Redner darf man reiche Belehrung in fesselnder Form erwarten, für den angehenden Arzt ein außerordentlich zahlreicher Besuch. Die Preise der Plätze (Abonnement und Einzelkarten) sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

— **Jubiläum.** Am 7. Oktober, nächsten Freitag, sind es 25 Jahre, daß Herr Wilhelm Jung in Döbheim als Vize bei der hiesigen Königl. Regierung angestellt ist. Seit langem bekleidet er dort den besonderen Vertrauensposten eines Vizepräsidenten der Regierungshauptkasse, und manches Mühsal ging dabei schon durch seine Ringer. Herr Jung ist bei seinen Vorgesetzten und Kollegen ebenso geschätzt und beliebt wie im Publikum.

— **Die dankbaren Hebammen.** Die Vorsitzende des Deutschen Hebammen-Vereins, Frau Olga Gebauer in Berlin, sandte anlässlich der Rheinfahrt, die derselbe zum Schluß des in Mainz tagenden Deutschen Hebammenkongresses unternahm, ein Dankschreiben an die Stadt Wiesbaden für den freundlichen Empfang und die liebevolle Aufnahme, und ferner ein solches an die Bewohner der Gegend für die ebenso wohlwollende als auch originelle Beleuchtung des dortigen Rheinufer gelegentlich der Rückfahrt nach Mainz.

o. Die Neblaus, jener gefährlichste Feind der Reben, wurde kürzlich auch in einem Weinberg an der Friesenstraße hier entdeckt, und sofort sind diejenigen peinlichen Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Verschleppung und die umfassensten Arbeiten zur Vertilgung des Insekts getroffen worden, welche die Staatsregierung angeordnet hat. Die Veranlassung dazu gaben die ungeheuren Verheerungen, welche das winzige Tierchen in den 80er Jahren in Frankreich anrichtete, wo es von 2½ Millionen Hektar Weinland über 1 Million verheerte. Seitdem werden in Deutschland alle Rebepflanzungen, und wenn es auch nur ein Stod an einer Mauer ist, von dazu besonders ausgebildeten und vom Staate angestellten Leuten beobachtet und von Zeit zu Zeit genau untersucht. Dazu sind Aufgrabungen erforderlich, denn die Neblaus läßt sich mit Sicherheit nur an der Wurzel nachweisen, und sie hat bereits eine große Verbreitung gefunden, wenn die oberirdischen Teile des Weinstocks zu kränkeln beginnen. Charakteristisch sind die Verkrümmungen und Verdickungen der Wurzelspitzen, die mit saugenden Nebläusen besetzt sind. In zwei bis drei Jahren kann der ganze Wurzelstock in Fäulnis übergegangen sein. Die Pflanze verliert den zerstörten Stod und verbreitet sich durch oberirdische Wanderung, bei geschlossenen Weinbau auch von Wurzel zu Wurzel. Hier wurde das gefährliche Insekt vor etwa 14 Tagen gelegentlich der üblichen Untersuchung durch einen Sachverständigen, entdeckt, und seitdem wird unter der Oberleitung des Neblaus-Kommissionars für die Provinz Hessen-Nassau, Herrn Landrat Wagner zu Wiesbaden, der ganze Weinberg von etwa sechs Sachverständigen mit Hilfe von doppelt so vielen Arbeitern einer genauen Unter-

suchung unterzogen. Die infizierten Stöcke sind durch Kaltspritzung kenntlich gemacht. Nach Beendigung der Untersuchungsarbeiten, die wochenlang dauern, geht es an die Vernichtung des Rebeninsektes, wobei Schwefelkohlenstoff in die Erde verpumpt wird, dessen Dämpfe den Boden durchziehen, dann die Stöcke mit sämmtlichen Wurzeln ausgehoben und verbrannt werden. Schließlich wird die ganze Fläche mit Petroleum begossen, sie darf in 5 bis 6 Jahren nicht wieder mit Reben bepflanzt werden. Für die vernichteten Stöcke zahlt der Staat eine Entschädigung, deren Höhe von einer Sachverständigen-Kommission festgesetzt wird.

— **Kriegerverband.** Die Herbst-Delegierten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes vom Landkreis Wiesbaden findet am 23. Oktober d. J., 2½ Uhr nachmittags, im Gasthaus „Zur Krone“ in Delfen heim statt.

— **Ein selten vorkommendes Jubiläum** hatte am 1. d. M. die Deutsche Mittwochs-Regelgesellschaft zu begehen, nämlich den 25. Jahrestag ihres Bestehens. Es dürfte nicht oft vorkommen, daß eine Regelgesellschaft es über 10 Jahre in ihrem Bestehen bringt, um so bemerkenswerter ist wohl jenes „Ereignis“. Aber nicht allein, daß genannte Gesellschaft auf ein solch langes Bestehen zurückblicken kann, sie hat auch noch zwei von ihren Gründern in ihrer Mitte, und es gehören ihr die meisten Mitglieder bereits länger als 10 Jahre an, das zweitjüngste Mitglied bereits 9 Jahre. Dieses Bestehen an der gesunden Verfassung des Regelsports läßt auch ein Weiterbestehen der Gesellschaft und ihr dererzähltes Gedenkjubiläum erwarten. Zur Feier des Jubiläums wird am Samstag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des katholischen Vereins, dem hiesigen Vereinslokal der D. M. R. G., ein großer Regler-Kommerz abgehalten werden, zu dem sämtliche Regelgesellschaften Wiesbadens eingeladen sind. Damit werden wir hier selbst zum erstenmal eine Versammlung von „Regelbrüdern“ erleben und steht zu erwarten, daß der Kommerz recht zahlreich besucht und einen guten Verlauf nehmen wird.

— **Das Eifersuchtsdrama in Münster a. St.,** über das in der heutigen Morgenausgabe berichtet wurde, und von dem es anfänglich hieß, daß der Attentäter Hotelbesitzer Franz König, früher in Wiesbaden wohnend, sich dabei nur leicht verletzt habe, hat doch auch dessen Leben gefordert. Während er seine Ehefrau mitten ins Herz traf, ist ihm die selbstmörderische Kugel in die Lunge gegangen und hat ihn ebenfalls sofort getötet. Der hier wohnende Sohn aus erster Ehe wurde alsbald telegraphisch von dem schrecklichen Ereignis benachrichtigt und reiste nach Münster ab. Aus der zweiten Ehe ist nur ein Kind, ein 6jähriges Mädchen, vorhanden. Herr König hatte daselbst vor seiner wahnsinnigen Tat zur Post geschickt und war dann mit dem Revolver auf seine Frau eingedrungen. Diese stürzte in den Garten, konnte aber dem Wütenden nicht mehr entkommen. Dort streckte sie ein Schuß zu Boden und blieb die Leiche liegen, bis der behördliche Tatbestand aufgenommen war. Die Armut hatte viel unter den Eifersuchtsdramen zu leiden, welche ihr Mann ihr ganz unberechtigter Weise auch schon hier in Wiesbaden gemacht haben soll. Sie wird als eine hübsche, sehr tüchtige, fleißige und angenehme Frau geschildert. König war 1849 in Arenz nach geboren und betrieb, wie schon erwähnt, in Wiesbaden zunächst eine Flaschenbierhandlung, dann ein Privathotel in der Kapellenstraße. — Nach

einem Bericht der „N. Pr.“ geschah die Tat in der Küche, in der Frau König mit Kartoffelschalen beschäftigt war. Sie konnte noch aus dem Hause hinauskommen, stürzte aber vor der Tür tot zusammen. Eine kleine Schnittwunde auf der Stirn Königs läßt vermuten, daß die Frau sich noch zur Wehr setzen konnte. König brachte sich, auf einem Küchenstuhl sitzend, zwei Schusswunden bei; beide Kugeln drangen an derselben Stelle in die Lunge. Von der Küche konnte König sich noch in das Wohnzimmer begeben. Die Tat geschah gegen 11½ Uhr vormittags. König lebte noch etwa anderthalb Stunden und starb gegen 1 Uhr. Als man ihm mitteilte, daß seine Frau tot sei, sagte er: „Gott sei Dank!“ Auf die Frage, ob er sich bewußt sei, was er getan habe, und ob er die Tat bereue, meinte König: „es sei ihm unmöglich gewesen, weiter zu leben, er sei froh, daß es zu Ende gehe“. In das Bett gebracht, sagte er, in den letzten Tagen: „Ist es denn noch nicht aus?“ König ließ seine Frau nie aus den Augen und ging nie ohne sie aus. Eine Summe von 1000 M., die ihm aus dem Wiesbadener Unterhaltungsband zukam, bestimmte er zur Erbauung einer Gruft in Wiesbaden, wo er allein begraben zu werden wünscht.

— **Hirschbrüllen.** Man schreibt uns: Wohl jedes hat schon von dem Brüllen der Hirsche gehört und gelesen, und mancher hat sich vorgenommen, dasselbe einmal selbst anzuhören. Zurzeit bietet sich dazu die beste Gelegenheit; freilich ist es nicht sehr bequem, sich stundenlang im Walde aufzuhalten und zu warten, bis ein Hirsch gefällig ist, zu brüllen. Einfacher dieses hatte hierzu am Montagabend Gelegenheit. Der herrliche Himmel war dazu, besonders wegen des Sternhimmels, geeignet. Man benutzte den letzten Zug abends 7 Uhr 58 Minuten nach der Eisernen Hand. In dem kleinen Stationsrestaurant, wo man bei einem Glas Bier oder Apfelsinen — für Kenner sei bemerkt, er ist von Merlen in Erbenheim — vorzüglich aufgehoben ist, kann man das Brüllen der Hirsche getroffen abwarten. Am Montag kurz nach 10 Uhr ertönte dasselbe in der Ferne, und bald antwortete in der Nähe ein zweiter Hirsch. Es ist dies ein eigenartiges Gähnen, jedenfalls ganz interessant, es selbst einmal wahrzunehmen zu haben. Die Rehrseite für manche ist dann freilich der Himmel, aber für einen geübten Hirschjäger wird derselbe zu einem herrlichen Spaziergang von 1½ Stunden auf guter Chaussee.

o. **Liebesdrama.** Gestern abends gegen 7 Uhr hat sich der ledige Privatier August Rodemeyer, Besitzer des Hauses An der Ringstraße 7, in dem Hause Moritzstraße 60, in der Wohnung einer Beamtenwitwe, mit der er ein Verhältnis unterhielt, aus Eifersucht erschossen. Die erschrockenen Bewohner des Hauses riefen die Sanitätswache herbei, doch diese vermochte nicht mehr zu helfen, da bei ihrem Eintreffen der Tod bereits eingetreten war. Die Leiche wurde mittelst Leichenwagens nach dem Friedhof gebracht. — Rodemeyer, der etwa 40 Jahre alt war, hat sich mittels eines Revolvers in die rechte Schläfe geschossen.

— **Drei Brantstiftungen,** die durch ihre elegante und gezielte Ausführung allgemeine Bewunderung erregen, sind in den Schaufenstern der altrenommierten Firma J. M. Baum, Kassauische Fein-Industrie, ausgestellt. Eine dieser Ausstattungen ist nach Chicago bestimmt.

— **In dem plötzlichen Tod,** von dem gestern ein hier weisender Schwede in einer Apotheke betroffen worden ist, erfahren wir noch, daß der Verstorbenen eine Rückfahr-

soziale Aufgaben — an ihr, dem Opfer der Gesellschaft, und ihrem Kinde aus dem Vorleben ein soziales Unrecht tilgen will, da zerstören die Verwandten durch Ränke und Niedertracht seine Absichten. Und hat als lustiger Ehemann die Ehelebte umarmt er am Schluß als einsamer Mensch eine Kognassflasche.

Es geht in dieser Geyermannschen Schicksalsfabrik ähnlich zu wie in dem Unglücksbetrieb hinter den Kulissen des Traummusik.

Die Dinge geschehen nicht deshalb, weil die Menschen aus ihrer Wesensanlage und ihren Eigenschaften so und nicht anders handeln müssen und dadurch aus eigener Naturnotwendigkeit ihr Eigenschicksal erfüllen, sondern der Autor reguliert und dirigiert die Kombinationen.

Daß das tapfere und resolute Mädchen in diesem Stück (das übrigens den tiefstsymbolischen Titel „Kettenlieder“ trägt) so schnell von ihrem guten Rechte weicht und sich durch die in ihrer Bösartigkeit sehr deutlichen Verwandten des Schmiedemeisters zum Verzicht bringen läßt, ist nicht begründet. Nur ein Motiv dafür ist erkennbar, die Geyermannsche Krupellose Bosheit, die den alten Mann der Bühnenwirkung halber im letzten Akt zum fluchenden Bear dresser will und ihm als letzten Trost (wer Sorgen hat, hat auch Glück) die Schnapsflasche in die schwelgerische Faust drückt.

Auch in Russland hat die Tugend schwer. „Duke Iwan Iwanowitsch“ trübte das im Berliner Theater, und lebend erlebte man es mit.

Anton Tschekow, der seine, zu früh verstorbene Novellist, hat dies formlose, in seinen Angeln hin- und herwandelnde Drama zusammengebastelt. Auch hier wird ein guter, begeisterter und schwärmerischer Mensch von denen, für die er sich geplagt und gequält, ausgenutzt. Tout comme chez nous. Wenn das menschlich nicht schön ist, so ist die dramatische Komplikation der Personen, die gewaltige Motivierung noch weniger schön. Tout comme chez nous.

Man sucht hier vergebens die feine und zugleich stählern scharfe und blühende Charakteristik der Tschechowschen Stützen. Aber das Leere und Verworfene dieses Dramas wird durch die lyrische Stimmung des Ausgangs vergessen gemacht, diese Herbststimmung stillen, hoffnungslosen Verfalls: Lebensstillstand, Einsamkeit, Erde draußen und drinnen und in der Ferne der Tod... Und dies Schicksal trifft auch hier einen wahrhaft guten Menschen. Wenig ermutigend!

Wenn das so weiter geht, dann steht es schlecht um die Bühne als moralischer Bildungsanstalt. Niemand wird mehr Lust haben, ein wahrhaft guter Mensch zu sein, wenn er überall, in der Schumannstraße, in der Friedrichstraße, am Kronprinzener, in der Charlottenstraße, sieht, wie wenig sich die Tugend lohnt.

Und die moralische Bildungsanstalt wird, wie alte, erfahrene Profeten schon längst behaupteten, den Charakter verderben. Spectator.

Aus Kunst und Leben.

* **Persönliches von Sir William Harcourt.** In Sir William Vernon Harcourt ist ein echter englischer Gentleman hingegangen, dessen lebenswürdige geistvolle Vornehmheit im Salon wie im Parlament gleich elegant sich äußerte. Er war ein Mann, der mitten im Fluten des Staatslebens stand und daneben „seinen Garten bebaut“; seine Liebhaberinnen, seine Sammlungen, die lieben altvertrauten Geräte seines Heims umgaben ihn mit einer eigenen Stimmung und schienen seine Persönlichkeit widerauszusprechen. Seine schöne Erscheinung, seine wohlklingende Stimme, die Fülle von Anekdoten und Geschichten, die er zu erzählen wußte, ließen eine Stimmung der Heiterkeit und der gütigen Freude von ihm ausgehen. In seiner Jugend paßte er so recht in das spritzvolle, geistig angeregte Haus Disraelis, mochte er mit Frau Disraeli galante Gespräche führen oder mit dem ersten Minister plaudern. Als er diesen das erste Mal besuchte, wollte er sich nach dem Frühstück zurückziehen, da Disraeli mit wichtigen Arbeiten überhäuft und äußerst angestrengt schien. „Als Premierminister von England“, sagte darauf Disraeli, „hast du feierlich, muß ich selbstverständlich von der Last meiner Arbeiten überwältigt sein; aber netten Deuten gegenüber habe ich rein nichts auf der Welt zu tun, also“ — lächelnd ergriff er den Arm seines Gastes — „kommen Sie; wir wollen im Garten eine Zigarre rauchen.“ Eine streng enthaltene Lebensführung, die ihn, den leidenschaftlichen Raucher, in den Zeiten des beginnenden Alters zum völligen Verzicht auf die Zigarre zwang, erhielt ihn bis zum Tode gesund, obwohl er — darin durchaus kein echter Engländer — körperlichen Übungen abgeneigt war und seinen Sport trieb. Viele Jahre verbrachte er in trüger Trauer um den Verlust seiner Gemahlin und übertrug alle seine Liebe auf seinen Sohn Lulu, für den er eigentlich nur noch zu leben schien. Eine enge Gemeinschaft verband Vater und Sohn, und

während der Alte entscheidende und wichtige Reden während mit Wigen ausstatterte und alle Zuhörer zum Lachen brachte, sah der Sohn allein in dem Kreis der Fröhlichen, den Kopf in die Hände gestützt, aufgeregt und zitternd, voll bewußt der Wichtigkeit und der Bedeutsamkeit dieser so spielend und lustig vorgebrachten Geschichten. Sir William bereitete die Witze in seinen Reden recht sorgfältig vor und wußte sie mit großer Schlagfertigkeit vorzubringen. Auch im Gespräch war er äußerst witzig; seine reiche Belesenheit ergab sich in Anspielungen und ironischen Zitaten und eine Menge geistvoller Bemerkungen gingen von ihm aus. Von der „Church of England Temperance Society“ (englische Kirchen-Mäßigkeits-Gesellschaft) sagte er, in ihr sei sehr viel Kirche und sehr wenig Mäßigkeit. Bei einem Rennen in Epsom, bei dem das französische Pferd den Preis gewann, rief ein Franzose aus: „Hurra, hurra! Waterloo ist endlich gerettet!“ worauf Sir William erwiderte: „Ja, Sie leben bei beiden Gelegenheiten gleich gut!“ Als er einmal bei Disraeli dинierte, führte er seine Frau zu Tisch. Während der Unterhaltung fällt sein Blick auf ein Gemälde gegenüber, das eine Göttin in all ihrer Schönheit darstellt. Er lobt das Bild und wundert sich, solche Kunstwerke bei Beaconsfield zu finden. „O, ich versichere Sie“, erwidert die Dame, „das ist noch gar nichts gegen die Venus in meinem Schlafzimmer.“ und Sir William verbirgt sich tief und entgegnet: „Das, gnädige Frau, will ich gern glauben.“

* **Verschiedene Mitteilungen.** Der Schriftsteller Hauptmann Tancrède ist gestern nachmittags an den Folgen des kürzlich erlittenen Schlaganfalls im Spital in Andau i. B. gestorben.

Eleonora Duse wird demnächst eine größere Gastspielreise ins Ausland unternehmen. Vom 1. bis 13. Oktober wird sie in Wien spielen, dann begibt sie sich auf 10 Tage nach Budapest, darauf wird sie vom 25. Okt. bis 13. November im Nationaltheater in Berlin auftreten und schließlich in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln, Wiesbaden und anderen deutschen Städten einige Gastspiele geben.

Der Pariser Bildhauer Bartoldi, Schöpfer der Freiheitsstatue des Hafens in New York, ist gestern vormittags gestorben. Bartholdi war 1832 in Colmar geboren.

Im Stuttgarter Hoftheater wurde Halbes Drama „Der Siron“ zum erstenmal gegeben und befällig aufgenommen.

harte Rauheim-Wiesbaden und eine große Summe Geldes und anderer Werte bei sich trug. Offenbar hat ein Herzschlag zu dem unerwarteten Ableben des Mannes geführt. — Die unser o-Berichterstatter noch meldet, ist der Leiche der Inspektor Adolf Grotenfeld aus Wiborg in Finnland.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Viehhändlers Max 2 a a r u s zu Wiesbaden ist am 27. September 1904, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Morgun zu Wiesbaden ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 29. Oktober 1904 bei dem Gericht anzumelden.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. In der morgen Donnerstag, abends 9 Uhr, im Klublokal „Gambrians“ stattfindenden Wochenversammlung wird das Winterprogramm beraten und festgelegt; ferner soll in einer auf den 18. Oktober anberaumten Versammlung über eine event. Vermehrung der Hauptwanderungen beraten und Beschluß gefaßt werden.

* **Fußball.** Die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Riders 1904“ schlug am vergangenen Sonntag die 2. Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs „Riders“ nach schönem Spiel mit 9:0 Goals. — Nächsten Sonntag, morgens 10 Uhr, spielt der Wiesbadener Fußballklub „Riders 1904“ in Frankfurt mit der 2. Mannschaft des „Frankfurter Fußballklubs 1902“. Abfahrt 7 Uhr 15 Min. (Taunusbahnhof).

Gerichtssaal.

Die Dohheimer Totschlagsaffäre vor dem Schwurgericht.

d. Wiesbaden, 5. Oktober. Unter außerordentlich hartem Andrang des Publikums findet heute die Verhandlung in der auf Körperverletzung mit tödlichem Erfolg lautenden Anklage gegen den Maurerparlier Wilhelm Dohm und den Maurergehilfen Friedrich Martin von Dohheim statt. Es handelt sich um den bekannten Verurteilten, der sich am Abend des 20. August d. J. abspielte und bei welchem ein Italiener tot und ein anderer Verletzter totgeschlagen wurde. Den Vorfall führte wieder Herr Landgerichtsrat Grimm, während als Beisitzer die Herren Landgerichtsrat Fischer und Assessor Stegmann fungierten. Die königliche Staatsanwaltschaft wird von Herrn Erster Staatsanwalt Dagen vertreten; als Verteidiger der Angeklagten treten die Herren Rechtsanwälte Justizrat Dr. Loeb und Marxheimer auf. Auf dem Gerichtstisch liegen außer den bei der Tat benutzten Werkzeugen auch einzelne Teile des Schädels des verstorbenen Italieners. Es sind 23 Zeugen und als Sachverständige die Herren Kreisarzt Sanitätsrat Dr. Weismann, Dr. Marxheimer und Dr. Link geladen, während Herr Handchirurg Scapponi als Dolmetscher zwischen dem als Nebenkläger auftretenden Verletzten Giardini und dem Gerichtshof einerseits und den Angeklagten bzw. den Verteidigern andererseits auftritt. Giardini beansprucht für jeden ihm durch die erlittenen Verletzungen entgangenen Arbeitslohn 3 M. 34 Pf., seinen regulären Tageslohn. Den Herren Geschworenen wird die Situation des Tatortes durch eine Zeichnung auf einer Wandtafel veranschaulicht. Der Angeklagte Wilhelm Dohm ist 1878 in Dohheim geboren, verheiratet und einmal wegen Beleidigung mit einer Geldstrafe von 10 M. bestraft. Der Angeklagte Friedrich Wilhelm August Martin ist 1878 in Dohheim geboren, verheiratet und am 19. März 1900 schon einmal vom hiesigen Schwurgericht mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg verurteilt worden. Damals hatte er in der Sylvesternacht einem Bediensteten mit dem Vornamen des Schädels eingeschlagen. Der Angeklagte Dohm hat die Vorgänge jenes Abends folgendermaßen dar: Er sei am 24. August auf seinem in der Nähe des Bahndammes liegenden Baumstumpf gewesen und damals habe er vier Italiener an seinem Fuß getroffen. Er habe sie davon gesagt und ihnen gesagt, sie sollten sich nicht unterheben, noch einmal an seine Birnen zu gehen. Die Leute hätten sich auch eisernt. Am nächsten Tag habe er mit dem Hiebstock gesprochen, der ihm den Rat gegeben habe, er solle sich vor den Italienern in Acht nehmen, die hätten längst eine Messerschere gehabt. Am Abend des 20. August habe er sich ein Kattenschid genommen und sei mit dem Angeklagten Martin nach dem fraglichen Acker gegangen. Martin habe keine Waffe mitgenommen, er habe ihn aber einmal nach Feierabend ins Feld begleitet. An dem mit Karthoffeln angebauten Baumstumpf angekommen, hätten sie sich auf den Weg am Bahndamm gesetzt. Es sei etwa 9 bis 9 1/2 Uhr und ziemlich dunkel gewesen. Der Vorsteher stehe fest, daß am 26. August die Sonne um 7 Uhr 1 Minute unter, und der Mond um dieselbe Zeit aufging und um 2 Uhr morgens als Vollmond am Himmel stand. Allerdings soll der Himmel an jenem Abend etwas bedeckt gewesen sein. Sie hätten, so erzählt der Angeklagte weiter, kaum gesehen, als zwei Leute von dem Bahndamm hergekommen und direkt in seine Karthoffeln hinein und an die Birnen gegangen seien. Er habe ihnen zugerufen, sie sollten von den Birnen bleiben und sich davon machen. Der eine der Leute — der Angeklagte nennt ihn den „Barilotti“, es soll das der getötete Vialotta gewesen sein — habe ihn sofort an den Kleiderkasten angefaßt. Er habe dem „Barilotti“ einen Stoß gegeben, daß er auf den Acker gefallen, direkt unter den Birnbaum, der noch gestützt gewesen sei. Nun sei der Italiener Giardini mit erhobenem Messer auf ihn eingeschlagen und jetzt habe er mit seinem Kattenschid auf ihn eingeschlagen; er habe hingefallen, worin er gekommen sei. Während er mit Giardini zu tun gehabt, hätte sich der Barilotti, also Vialotta, wieder erhoben und sei dem anderen beigeprungen, er habe sich beide mit seiner Waffe vom Leib gehalten, bis plötzlich der Giardini in der Richtung nach Viebrich zu davon gelaufen sei. Er habe den Vialotta gefaßt und ihn von sich gemorfen; Vialotta sei nicht mehr aufgefunden. Der Angeklagte Martin habe während der ganzen Zeit bei Seite gestanden und sich an der Schlägerei gar nicht beteiligt. Sie hätten den Italiener, der unter dem Birnbaum im Karthoffelkraut gelegen habe, liegen lassen und seien heimgegangen. Dabei seien sie ein paar Minuten vor dem Hause des Dohm stehen geblieben und hätten sich über den Fall unterhalten. Man kann den Italiener doch nicht auf liegen lassen; es ist schon Nacht,“ habe er gesagt und sie seien daraus hinaus, um nach dem Mann zu sehen. Als sie auf den Acker gekommen seien, habe der Vialotta nicht mehr unter dem Birnbaum, sondern auf einem benachbarten Stoppelweide gelegen. Sie hätten versucht, ihn aufzuheben, der Italiener habe sich aber dabei gewehrt und mit den Beinen um sich getreten, daß sie ihn liegen gelassen hätten und heimgegangen seien. Dabei hätten sie sich gleich ins Bett gelegt. Der Totort wurde am nächsten Morgen besichtigt, man soll keine Fußstapfen und überhaupt nichts gefunden haben, was auf einen derartigen heftigen Kampf hätte schließen lassen, wie ihn der Angeklagte schildert. Der Angeklagte Martin, der während der Vernehmung des Mitangeklagten abgeführt war, sagt ungefähr gerade so aus wie Dohm.

Die Engelmacherin Biese.

S. H. Hamburg, 4. Oktober. Ein Prozeß wegen Engelmacherei, Kindesunterdrückung, Gattenmord, Rupperei, Weineid usw., wie er in diesem Umfang noch niemals vor einem deutschen Gericht verhandelt worden ist, nahm heute vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Anfang. Auf der Anklagebank sitzt die jetzt 40jährige frühere Hebamme Elisabeth Biese, geborene Vertfeld, unter der Anklage des f a n a s s e n M o r d e s, der Vergiftung ihres eigenen Kindes, des widerholten Mordversuches, des Verstoßes ihrer eigenen Tochter, des wissentlichen Weineids und der Verleitung zum Weineid, sowie der schweren Urkundenfälschung. Die Angeklagte hatte bereits eine wechselvolle Vergangenheit hinter sich, als sie Ende der 90er Jahre aus Hannover nach Hamburg kam und hier im Verein mit ihrem Mann und ihrer unehelichen Tochter Paula Verfeld im Hause Wilhelmstraße 23 in dem bekannten Hamburger Vergnügungsviertel St. Pauli eine Wohnung bezog, die aus dem Parterre und der ersten Etage bestand und eine hohe

Miete kostete. Frau Biese war in Hannover durch verschiedene Abtreibungs- und Vergiftungsproben als Hebamme unendlich geworben und verurteilt worden, bis sie sich als „Kinderstieherin“ etablierte. — Die der Angeklagten zur Last gelegten fünf Kindesmorde betreffen 1. den am 19. Oktober 1902 im Hamburger Seemanns-Krankenhaus geborenen Wilhelm Karl Kloppe, 2. die am 20. Februar 1903 im Eppendorfer Krankenhaus als Tochter eines armen Dienstmädchens geborene Bertha Brand, 3. den am 31. Dezember 1902 in Altona geborenen Peter Schultheis, 4. den am 28. Dezember 1902 in Hamburg geborenen J. J. Friedr. Sommer, 5. das in Hannover bei einer Hebamme geborene Kind einer vornehmen Dame und 6. das Kind ihrer Tochter. Alle diese Kinder verbrannte die Angeklagte, nachdem sie sie vergiftet hatte, in der Weise, daß sie die Platten des Feuerherdes in ihrer Küche entfernte und den Herd derartig erweiterte, daß sie die Kindesleichen nicht erst zu zerhacken brauchte. Die Nachbarn der Angeklagten hatten wiederholt bemerkt, daß in der Küche der Angeklagten übermäßig stark geheizt wurde und daß zu dieser Zeit ein eisenschwerer Geruch in der ganzen Gegend herrschte. Auf die Ursache dieser Erscheinung ging jedoch niemand zurück, und erst die Auffindung der Knochenreste, die nach der Verhaftung der Angeklagten erfolgte, ergab für deren Schuld unüberlegliche Beweise. Nach den von der Angeklagten in Saale gemachten und am 21. des St. Pauli Markt- und Landungsplatzes in den Eiskeller gemachten Kindesleichen ist inzwischen durch den hiesigen Staatsanwalt festgestellt worden, jedoch vergeblich, weshalb die Anklage sich auf die oben erwähnten Morde beschränkt. Inwieweit die Tochter der Angeklagten, derenwegen an dritter Stelle die Anklage wegen schwerer Rupperei gegen Frau Biese erhoben ist, an den schändlichen Verbrechen beteiligt war, erscheint noch nicht festgelegt, ebensowenig, wer etwa zu Mithaftung der Angeklagten gehört, die eine ganze Reihe zum Teil sehr gut sitzierter Leute, darunter auch einen Pariser Arzt Dr. Brand und verschiedene Hamburger Persönlichkeiten als Mitwisser mehrerer weiterer Straftaten, die sich auf dem Gebiet der Abtreibung bewegen, bezichtigt hat, und worüber die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

* **Altenburg, 4. Oktober.** In dem Prozeß gegen den Vorstand des Eherbader Kreditvereins wurde in der zweiten Instanz Pastor Jakobson freigesprochen und der Mitangeklagte Lohsen zu 100 M. Geldstrafe wegen unrichtiger Auffassung der Bilanz in zwei Fällen verurteilt.

* **Bergabern, 5. Oktober.** Wegen gegenseitiger Beleidigung verurteilte gestern das Schöffengericht den Kneipenbesitzer Georg Bora von hier zu 15 M. und den ebenfalls hier wohnhaften praktischen Arzt Dr. Berner, welcher sich bei der Beleidigung täglich vergriff, zu 60 M. Geldstrafe und beiderseitiger entgegenseitiger Kostenverurteilung. Das Vorurteil, das sich im Bürgerlaube auswirkte, dürfte ein weiteres gerichtliches Nachspiel haben, das sich auf den Grund der Beleidigung bezieht.

Kleine Chronik.

Begen Depot-Unterschlagung ist in Berlin der Bankier Aniehafe, in Firma Aniehafe u. Ko., der in Moabit sein Geschäft hatte, verhaftet worden.

Verhaftet. Der frühere Rittmeister Freiherr von Grabow aus Berlin ist in Dresden wegen des Verdachtes, mehrere Hunderttausend Mark unterschlagen zu haben, unter Anklage gestellt und in Haft genommen worden.

Defraudation. Bei dem griechischen Konsul Weingroßhans in Würzburg wurden gestern vormittag sämtliche Bücher beschlagnahmt. Er steht im Verdacht, jahrelang Defraudationen zum Nachteil seines Münchener Filialleiters begangen zu haben.

Explosion. Wie aus Johannesburg telegraphiert wird, explodierte gestern morgen das Dynamitmagazin der Angl. Deep Mine. Die Erschütterung war furchtbar, doch wurden weder Menschen verletzt noch Bergwerkseinrichtungen beschädigt.

Zur Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

hd. Wien, 5. Oktober. Zur Affäre der Prinzessin Luise von Koburg wird informierterseits mitgeteilt, daß das Oberhofmarschallamt dem Wunsch der Prinzessin nach nochmaliger Untersuchung ihres Gesundheitszustandes stattgegeben wird, um so mehr, als auch Prinz Philipp von Koburg, Dr. Reichsmantel und Nachrath sich dafür ausgesprochen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch gegen die Wahl der Sachverständigen durch die Prinzessin selbst vom Oberhofmarschallamt kein Widerspruch erhoben werden.

Das Taschengeld einer Prinzessin. Der Wiener „Montagsrevue“ geht von verlässlicher Seite die Mitteilung zu, daß die Prinzessin Luise von Koburg während ihres Aufenthaltes in Rom ein Taschengeld von — man rate einmal! — von 20 (zwanzig) Mark erhalten hat. Pro Woche vielleicht, o namenlose Grotzart? Nein, ein monatliches Taschengeld von 20 (zwanzig) Mark. Wenn sie sich das gut einstellte, konnte sie weit damit kommen. Aber auch für den Fall, daß sie in ihrer notorischen Verschwendungssucht das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinauswarf, war dafür gesorgt, daß sich ihr immer wieder neue Ressourcen öffneten. Zweimal im Jahre nämlich, an ihrem Geburtstag und zu Weihnachten, wurde ihr ein Geschenk von je 300 (dreihundert) Mark eingehändigt. Da konnte die Prinzessin ihren Hang zum Luxus ungehemmt befriedigen, und Roben, Brillanten, Automobile, Spitzen und Pralinen nach Herzenslust einkaufen. Von diesen Summen trägt eine weitere Ziffer einigermaßen ab, die das Wiener Blatt gleichgültig mitteilt. Wie wichtig dem Prinzen Philipp die gute Versorgung seiner pflegebedürftigen Frau bei Herrn Sanitätsrat Dr. Pierson dünkte, geht aus der Tatsache hervor, daß für den Aufenthalt in der Anstalt jährlich 30 000 (dreißigtausend) Mark bezahlt wurden, und zwar war dieser Betrag deswegen verhältnismäßig so niedrig bemessen, weil die Prinzessin ihre eigene Küche hatte. Ob in diesen 30 000 M. Licht und Heizung miteinbegriffen waren, entzieht sich unserer Kenntnis.

Letzte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

wb. Tokio, 4. Oktober. (Reuter.) Ein Telegramm des Generalstabes der Mandschuren-Armee meldet: Eine Abteilung des japanischen Vorrates, bestehend aus einer Kompanie Infanterie und einer Schwadron Kavallerie, griff am 2. Oktober 60 russische Reiter an, welche Kasington 13 Meilen im Norden von Liangyang und 9 Meilen westlich der Straße von Nukden besetzt hielten und zerstörten sie. Die Japaner setzten ihre Reconnoissance in der Umgegend fort, wurden aber von 230 russischen Reitern angegriffen. Nach kurzem Kampfe zogen sich die

Japaner ohne Verluste zurück, die Russen verloren 80 Mann. In der Front des japanischen Heeres sind keine Veränderungen eingetreten.

wb. Tokio, 4. Oktober. (Antik.) Am 30. September wurden etwa 50 russische Kavalleristen beobachtet, wie sie chinesische Dschunken auf dem Hunhe verbrannten. Sie wurden durch das Feuer von auf beiden Flußufern stehenden japanischen Truppen vertrieben. Die russische Meldung von der Verbrennung von 17 mit japanischer Munition beladenen Dschunken ist vollständig falsch. Es wird geglaubt, diese Meldung solle das Verhalten der Russen entschuldigen, welche chinesische Dschunken in Maffie zerstörten, um zu verhindern, daß die Japaner sie gebrauchen.

hd. Petersburg, 5. Oktober. General Oku überschritt den Hun-Fluß und machte eine Umgehungs-Bewegung in westlicher Richtung. Nach der Ansicht russischer Militärs gilt es als sicher, daß Kuropatkin viele Streiträfte abgeben müsse, um die Umgehungs-Veruche Okus zu verhindern.

hd. London, 5. Oktober. Wie aus Petersburg berichtet wird, ist die Ordnung in Wladivostok wieder hergestellt. Zahlreiche Personen kehren nach der Stadt zurück. Das Leben geht wieder seinen gewöhnlichen Gang.

hd. Paris, 5. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit einem Offizier des Generalstabes, der demnächst mit der 2. Armee nach der Mandschurei abgehen wird. Derselbe erklärte, trotz aller Dementi werde Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der Streiträfte der Mandschurei ernannt werden. Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch werde in Erziehung Alexejew als Portefeuille des Auswärtigen erhalten und zum Statthalter der Mandschurei ernannt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Tanger, 4. Oktober. Die Truppen des Präsidenten trugen über die Truppen des Sultans im Gebiete Ughda einen großen Sieg davon und eroberten die feste Kinnulul.

Peking, 4. Oktober. Die weiteren Nachrichten, die hier über die Unruhe unter dem chinesischen Volke eingingen, sind beruhigender Art. Die englische Gesandtschaft ist der Ansicht, daß kein Grund zur Besorgnis vorliegt. Diese Ansicht wird durch Bischof Pavier von der französisch-katholischen Mission, der außerordentlich gut mit den chinesischen Verhältnissen vertraut ist, bestätigt.

Deutscher Bundestag.

Berlin, 5. Oktober. Der Bundesrat hält morgen seine erste Sitzung ab.

Berlin, 5. Oktober. Die ehemalige Kammerfrau der Herzogin Amalie von Schleswig-Holstein, Fräulein Mikewsky, ist auf Antrag ihres Verteidigers durch Beschluß der Strafkammer ohne Kautionslleistung aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 5. Oktober. Die Proklamierung der Aussperrung der Tischlergesellen ist in einer gestern abend von dem Arbeitgeber-Verbande abgehaltenen Versammlung definitiv erfolgt. Es werden von dieser Maßregel sofort 8000 Gesellen betroffen, die als Lohnarbeiter heute früh die Mitteilung ihrer Entlassung erhalten. Die Afford-Arbeiter werden noch so lange in den Betrieben beschäftigt, bis das in Arbeit befindliche Stück fertig gestellt ist und werden dann gleichfalls entlassen.

Berlin, 5. Oktober. Die Vorbereitungen für die Aufstellung der einzelnen Teile des Reichshaushalts-Etats für 1905 sind nach einer Mitteilung der „Berliner Politischen Nachrichten“ an den zuständigen Stellen soweit gefördert worden, daß mit einer Einbringung der einzelnen Etats an den Bundesrat spätestens zu Anfang des nächsten Monats gerechnet werden darf. Bis zum Schluß des November hätte der Bundesrat sich mit dem Etat zu beschäftigen, so daß als sicher anzunehmen ist, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt den Etat für 1905 vorfindet.

Rotterdam, 5. Oktober. Wegen eines in allen holländischen Glashütten ausgebrochenen Streikes hielt der Verband der Glasfabrikanten Hollands hier eine Versammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, den Arbeitern mitzuteilen, daß, wenn die Arbeit nicht bis Freitag, den 7. d., wieder aufgenommen wird, die Glashütten auf sämtlichen Hüten ausgelöst werden. Die Streitigkeiten in der Glasindustrie betreffen die neue von den Industriellen beschlossene einheitliche Lohn-Fixierung. (Z.-A.)

wb. Paris, 5. Oktober. Der Zustand des Ehepaares des hiesigen Irrenhauses zu Sainte Anne, Dr. Vallon, der gestern von einem Wahnsinnigen einen Messerstoß in den Rücken erhielt, ist befremdend. Wenn Dr. Vallon mit dem Leben davonkommen sollte, wird eine schwere Lähmung zurückbleiben, da das Rückenmark verletzt worden ist.

hd. Paris, 5. Oktober. Der wegen Totschlags zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilte 35jährige Gungard sollte aus dem Zuchthaus, wo er einen Selbstmordversuch machte, nach der Pariser Irrenanstalt St. Anne überführt werden. Er wußte sich ein Rasenmesser zu verschaffen und brachte dem Direktor der Anstalt eine tiefe Halswunde bei. An dem Auskommen des Verletzten wird gezweifelt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 6. Oktober 1904:

Zeitweise windig, vorwiegend trübe, etwas kühler, Regenfälle.

Genaueres durch die Weiburger Wetterarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

inkl. „Land- und handwirtschaftliche Rundschau“ Nr. 13.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Beantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl in Bonn; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Rüdiger; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der Z. Schellenschen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. 5. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20;
 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk.-Sho. = $\mathcal{A}$ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.			1.	Karlsruhe von 1855	91.30	6.	El. Lahmeyer	115.80	1.	Ka. P. N. v. 721 S. 5. B.	101.80	1.	M. B. C. A. (G. R.) II.	100.50	1.	St. L. Pr. M. W. L.	100.50
3/4	D. R.-Anl. (abg.)	101.90	2.	do. 1889	91.30	5.	„ Licht u. Kr.	122.20	2.	do. 1887 I. Sub.	101.80	2.	do. Ser. III	100.50	2.	St. Louis Wich. J. W.	100.50
3/4	„ „ „	90.	3.	do. 1890	90.75	5.	„ Schuckert	122.70	3.	Fr. Jos. B. I. Sub.	100.10	3.	do. unk. B. Lit. Q.	98.	3.	Union Pacific I. Mtg.	115.
3/4	Pr. u. St.-A. (abg.)	101.60	3/4	Kassel (abg.)	—	7/4	„ Siemens u. M.	163.75	4.	Or-Köln 1902 Kr.	99.80	4.	Nass. Ldsb. Litt. Q.	102.20	4.	West-N.Y. u. P. I. M.	115.
3/4	„ „ „	88.80	4.	Köln von 1900	—	10.	„ Filzfahr. Fulda	100.	5.	Or-Köln 1902 Kr.	99.80	5.	do. R.	103.40	5.	Gen. M. Bda. u. C.	98.
3/4	Bad. St.-Anl.	104.50	4.	Limburg (abg.)	—	9.	„ Gas Frankf.	205.	6.	Koch. O. 89 st. I. S. 5. B.	99.50	6.	do. F. O. H. K. L.	98.50	6.	(Income-Bds.)	—
3/4	„ (abg.) u. B.	99.70	4.	Ludwigshafen von 1900	101.	10.	„ Gelsk. Oufst.	—	7.	do. v. 91. I. O. A.	99.50	7.	do. N.	—	7.	* Kennst und Zinsv. Gold	—
3/4	Bayr. Abl.-Rente u. B.	102.10	4.	do. von 1890 u. 1892	98.80	11.	„ Gum. V. Berl. Fr.	118.	8.	do. v. 91. I. O. A.	99.50	8.	do. P.	—	8.	* Nur Kapital in Gold.	—
3/4	„ E. B. u. A. A.	100.20	4.	do. 1896	103.50	12.	„ Kalk Rh. W.	118.	9.	„ Lb. C.-J. stp. I. S. 5. B.	99.40	9.	do. S.	100.	9.	Zf. Versch. Obligationen.	97.
3/4	„ E. B. A. A.	98.80	4.	Magdeburg von 1891	100.30	13.	„ Kupfw. Heddh.	92.	10.	„ Mähr. Grb. v. 95 Kr.	100.	10.	Philiz. Hyp.-Bank	98.30	10.	Bank f. industr. Untn.	100.
3/4	Hamb. St.-Rente	101.	4.	Mainz von 1891	100.30	14.	„ Lederf. N. Sp.	153.	11.	„ Ost. Lokb. stf. I. O. A.	100.	11.	„ „	—	11.	„ orient. Eisenb.	100.90
3/4	„ St.-Anleihe	98.40	4.	do. 1899	98.40	15.	„ Löhnb.-Mühle	101.	12.	„ Nwb. stf. I. O. v. 74	98.80	12.	„ „	—	12.	„ Brauerl. Binding	100.90
3/4	„ „	87.60	4.	do. 1900	98.40	16.	„ Masch. A. Hilp.	97.50	13.	„ do. conv. v. 74	98.80	13.	„ „	—	13.	„ do. Essighaus	98.50
3/4	„ „	87.60	4.	do. 1878 u. 1883	98.40	17.	„ do. Klein	460.	14.	„ v. 1903 Lit. C.	98.60	14.	„ „	—	14.	„ do. Nicolay Han.	105.60
3/4	„ „	87.60	4.	do. 1886 u. 1888	98.40	18.	„ do. Fab. v. Schl.	202.	15.	„ do. Lit. A. stf. I. S. 5. B.	107.60	15.	„ „	—	15.	„ do. Kempf (abg.)	101.
3/4	„ „	87.60	4.	do. von 94	98.40	19.	„ „ „	—	16.	„ do. B.	107.	16.	„ „	—	16.	„ do. Storch Speyer	101.
3/4	Gr. Hess. St.-R.	101.70	4.	Mannheim von 1899	100.80	20.	„ „ „	—	17.	„ do. Sd. (am) stf. I. O. A.	107.	17.	„ „	—	17.	„ do. Werger	101.30
3/4	„ „ (v. 99)	104.60	4.	do. 1900	100.80	21.	„ „ „	—	18.	„ do. „	95.10	18.	„ „	—	18.	„ do. Buderus Eisenwerk	102.
3/4	„ „	99.80	4.	do. 1888	98.10	22.	„ „ „	—	19.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	19.	„ „	—	19.	„ do. Cementfabr. Karst.	100.
3/4	„ „	87.60	4.	do. 1895	98.10	23.	„ „ „	—	20.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	20.	„ „	—	20.	„ do. Cement. Heidelberg	105.50
3/4	„ „	87.60	4.	do. 1898	104.10	24.	„ „ „	—	21.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	21.	„ „	—	21.	„ do. Ch. B. A. u. Sodafabr.	104.40
3/4	Sächsische Rente	88.80	4.	München von 1900	104.	25.	„ „ „	—	22.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	22.	„ „	—	22.	„ do. Fabr. Orlenstein	105.70
3/4	Württ. Anl.	100.60	4.	Nürnberg von 1899	98.50	26.	„ „ „	—	23.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	23.	„ „	—	23.	„ do. Farberwerke Höchst	101.60
3/4	„ (abg.)	100.60	4.	do. 1900	100.20	27.	„		24.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	24.	„ „	—	24.	„ do. Ind. Mannheim	—
3/4	„ „	90.10	4.	Pforzheim von 1899	—	28.	„		25.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	25.	„ „	—	25.	„ do. Dortmund Union	100.
1.	Grösch. E.-B. str. 90 Fr.	47.90	4.	do. (abg.) von 1883	—	29.	„		26.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	26.	„ „	—	26.	„ do. Fab. B. Frankfurt a. M.	97.
1/4	„ „ „	—	4.	Wiesbaden von 1901	—	30.	„		27.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	27.	„ „	—	27.	„ do. Eisenbahn-Renten-Bk.	102.20
1/4	„ „ „	—	4.	do. (abg.)	—	31.	„		28.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	28.	„ „	—	28.	„ do. „	100.
1/4	„ „ „	—	4.	do. von 1887	—	32.	„		29.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	29.	„ „	—	29.	„ do. El. Allg. O.-Ob. S. 4	101.
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1891 (abg.)	—	33.	„		30.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	30.	„ „	—	30.	„ do. Serie 1-III	101.
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1896	—	34.	„		31.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	31.	„ „	—	31.	„ do. Bk. elektr. Unt. 20 rch.	101.50
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1898	—	35.	„		32.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	32.	„ „	—	32.	„ do. EL. O. I. elektr. U. Berlin	102.80
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1902	99.10	36.	„		33.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	33.	„ „	—	33.	„ do. Frankfurt a. M.	79.90
1/4	„ „ „	—	4.	Worms von 1887/89	98.	37.	„		34.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	34.	„ „	—	34.	„ do. „	79.90
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1896	—	38.	„		35.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	35.	„ „	—	35.	„ do. Oes. Lahmeyer	100.
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1892	—	39.	„		36.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	36.	„ „	—	36.	„ do. Licht. R. Berlin	103.80
1/4	„ „ „	—	4.	Würzburg von 1899	—	40.	„		37.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	37.	„ „	—	37.	„ do. Schuckert	102.
1/4	„ „ „	—	4.	Amsterdam	—	41.	„		38.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	38.	„ „	—	38.	„ do. Siemens & Halske	—
1/4	„ „ „	—	4.	Buk. von 1884 (conv.)	—	42.	„		39.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	39.	„ „	—	39.	„ do. Cont. Nürnberg	94.
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1888	—	43.	„		40.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	40.	„ „	—	40.	„ do. Werke Berlin	102.80
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1895	—	44.	„		41.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	41.	„ „	—	41.	„ do. „	102.80
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1898	—	45.	„		42.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	42.	„ „	—	42.	„ do. Kallw. Aschersleben H.	—
1/4	„ „ „	—	4.	Christiana von 1894	—	46.	„		43.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	43.	„ „	—	43.	„ do. Klb. d. Pr. Pdb. B.	108.
1/4	„ „ „	—	4.	Kopenhagen von 1885	83.	47.	„		44.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	44.	„ „	—	44.	„ do. Löhnb. Mühle	—
1/4	„ „ „	—	4.	Lissabon	—	48.	„		45.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	45.	„ „	—	45.	„ do. Osterr. Alp. M. I. O.	98.50
1/4	„ „ „	—	4.	Neapel st. gar.	102.70	49.	„		46.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	46.	„ „	—	46.	„ do. Palmengart. Frkt. a. M.	98.50
1/4	„ „ „	—	4.	do. (kleine)	102.30	50.	„		47.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	47.	„ „	—	47.	„ do. Rh. Met. Düsseldorf	98.50
1/4	„ „ „	—	4.	Rom (I. Gold) gr. I	—	51.	„		48.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	48.	„ „	—	48.	„ do. Ung. Lok.-E. B. Kr.	97.80
1/4	„ „ „	—	4.	do. II/VIII	—	52.	„		49.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	49.	„ „	—	49.	„ do. „	104.30
1/4	„ „ „	—	4.	Stockholm von 1880	—	53.	„		50.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	50.	„ „	—	50.	„ do. Ver. d. Olfabriken	105.60
1/4	„ „ „	—	4.	Wien (Gold)	—	54.	„		51.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	51.	„ „	—	51.	„ do. „	105.60
1/4	„ „ „	—	4.	do. (Papier)	—	55.	„		52.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	52.	„ „	—	52.	„ do. Westd. J. Sp. u. W.	95.20
1/4	„ „ „	—	4.	do. von 1898	100.	56.	„		53.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	53.	„ „	—	53.	„ do. Zool. O. Frkt. a. M.	97.80
1/4	„ „ „	—	4.	St. Buen.-Alr. 1892 Pes.	44.20	57.	„		54.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	54.	„ „	—	54.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	do. 1892	87.	58.	„		55.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	55.	„ „	—	55.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	59.	„		56.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	56.	„ „	—	56.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	60.	„		57.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	57.	„ „	—	57.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	61.	„		58.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	58.	„ „	—	58.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	62.	„		59.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	59.	„ „	—	59.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	63.	„		60.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	60.	„ „	—	60.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	64.	„		61.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	61.	„ „	—	61.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	65.	„		62.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	62.	„ „	—	62.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	66.	„		63.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	63.	„ „	—	63.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	67.	„		64.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	64.	„ „	—	64.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	68.	„		65.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	65.	„ „	—	65.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	69.	„		66.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	66.	„ „	—	66.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	70.	„		67.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	67.	„ „	—	67.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	71.	„		68.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	68.	„ „	—	68.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	72.	„		69.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	69.	„ „	—	69.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	73.	„		70.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	70.	„ „	—	70.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	74.	„		71.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	71.	„ „	—	71.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	75.	„		72.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	72.	„ „	—	72.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	76.	„		73.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	73.	„ „	—	73.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	77.	„		74.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	74.	„ „	—	74.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	78.	„		75.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	75.	„ „	—	75.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	79.	„		76.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	76.	„ „	—	76.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	80.	„		77.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	77.	„ „	—	77.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	81.	„		78.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	78.	„ „	—	78.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	82.	„		79.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	79.	„ „	—	79.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	83.	„		80.	„ do. v. 89. I. O. A.	95.10	80.	„ „	—	80.	„	—
1/4	„ „ „	—	4.	„	—	84.	„										

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen
 Wir empfehlen wir unser

Stahlpanzer-Gewölbe.

In diesem Gewölbe, welches nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik einbruchs- und feuersicher hergestellt ist, vermieten wir unter **Selbstverschluss der Mieter** stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen. ———

Geschäftsstunden: 9—1 und 3—6 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.

Morgen Donnerstag,

11—1 Uhr:

Gemälde- Auction

in der Küpper'schen
Ausstellung

11 Taunusstr. 11,

Ecke Geisbergstraße.

Königlicher Hofspezialist
L. RettenmayerDie Verpackungs-Abtheilung
für Fracht- und Eilgüterübernimmt Einzelsendungen: Porzellan,
Glas, Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.Leihkästen für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 2099

Büreau: 21 Rheinstraße.

Für Kellner:

Frack-Anzüge
von 30 Mark an.Sacco-Anzüge
von 25 Mark an.Einzelne Fracks
von 15 Mark an.Schwarze Hosen
von 8 Mark an.Schwarze
u. weisse Westen
von 3 Mark an.Piccolo-Anzüge
von 15 Mark an.Elegante Anfertigung nach Maass
in kürzester Zeit.

Confections-Haus

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Prämiirt mit den höchsten
Auszeichnungen. 1727

Anzündholz

pro Centner Mk. 2.20,

Brennholz

pro Centner Mk. 1.30,

in Säcken frei Haus.

Dampf-Hobelwerk Wiesbaden,

Henslerfabrik,

Telephon 2219. Schlachthausstr. 12.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde,

Wiesbaden, E. V.,

wird im kommenden Winter 9 Konzerte geben.

1. Konzert: Montag, den 10. Oktober 1904.

Mitwirkende die Herren: Professor Hugo Heermann, Konzertmeister Adolf Rebner
(Violine), Ferdinand Kuchler (Bratsche), Professor Hugo
Becker (Violoncell) von Frankfurt a. M.

Streichquartette von Haydn, Dvorak und Schubert.

2. Konzert: Montag, den 24. Oktober 1904.

Frl. Holmstrand aus Paris (Gesang), Frl. Stockmarr
aus Kopenhagen (Pianoforte), Herr Prof. Hugo Becker
aus Frankfurt a. M. (Violoncell).

3. Konzert: Dienstag, den 1. November 1904.

Frl. Edith Walker aus Wien (Gesang), Frl. Melanie
Michaelis von hier (Violine), Herr Professor Franz
Mannstaedt von hier (Pianoforte).

4. Konzert: Dienstag, den 8. November 1904.

Frl. Marie Lasne (Gesang) und
La Société de Concert des Instruments anciens:
Mme. H. Casadesus-Dellerba (Quinton),
Mlle. Marguerite Delcourt (Clavecin),
Mr. Henri Casadesus (Viole d'amour),
Mr. Marcel Casadesus (Viole de Gambe),
Mr. Edouard Nanny (Contrebasse),
sämtlich aus Paris.Werke von Destouche, Sacchini, Lotti, Caix d'Hervelois, Borghi, Bruni,
Marais, Couperin, Haendel, Martini, Lorenzini, Dragonetti, Cupis de Camargo.Das Clavecin, eine getreue Nachbildung, ist aus dem Hause Pleyel Wolff,
Lyon zu Paris. Die Streich-Instrumente entstammen der Sammlung Caréssa
et Français.

5. Konzert: Montag, den 21. November 1904.

Die Herren Heermann, Rebner (Violine), Bassermann (Bratsche)
und Becker (Violoncell).

Streichquartette von Mozart, Schumann und Brahms.

6. Konzert: Donnerstag, den 1. Dezember 1904.

Die Herren Eduard Reuss aus Dresden (Pianoforte) und Heermann,
Rebner, Bassermann und Becker.

Klavierquartett von Scheinflug und Streichquartette von Haydn und Beethoven.

7. Konzert: Donnerstag, den 12. Januar 1905.

Quartett Heermann: Streichquartette von Max Reger, Mozart und Beethoven.

8. Konzert: Mittwoch, den 22. Februar 1905.

Frl. Martha Gey von hier (Gesang),
Herr Frédéric Lamond aus Berlin (Pianoforte),
Herr Konzertmeister Adolf Rebner aus Frankfurt a. M.
(Violine).

Diese sämtlichen Aufführungen finden im Viktoria-Hotel statt.

9. Konzert: Dienstag, den 4. April 1905.

In der Ringkirche:

Vier Cantaten von Johann Sebastian Bach.

1. Cantate am Sonntage Jubilate „Ihr werdet weinen und heulen“ für
eine Tenor- und Altstimme, Chor und Orchester.2. Cantate am Osterfeste nach Dr. Martin Luthers Dichtung: „Christ lag
in Todesbanden“, für Chor und Orchester.3. Cantate „Schlage doch gewünschte Stunde“ für eine Altstimme und
Orchester.4. Cantate am Osterfeste „So du mit Deinem Munde bekennest Jesum“
für eine Altstimme, Chor und Orchester.

Leitung: Herr Wilhelm Mühlfeld.

Herr Geheimrat Professor Dr. Henry Thode wird seine Vorträge über
„Deutsche und Niederländische Kunst“ fortsetzen mit 4 Vorträgen über:

„Die Deutsche Malerei im 14. u. 15. Jahrhundert“.

Die Vorträge, von Lichtbildern begleitet, finden statt am 18., 19., 25. und
26. November im Viktoria-Hotel.Die Eintrittspreise für Nichtmitglieder zu den Konzerten No. 1, 5, 6 und 7
(soweit Raum vorhanden) betragen 4 Mk., für die Konzerte 2, 3, 4 und 8 5 Mk.;
für letztere werden auch einige Galerieplätze zu 3 Mk. verkäuflich sein. Die Ein-
trittspreise zum Kirchen-Konzert werden noch bekannt gegeben werden.Eintrittskarten zu den 4 Thode'schen Vorträgen für Nichtmitglieder kosten
zehn Mark. Sämtliche verkauften Plätze sind numeriert.Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind an den mitunterzeichneten Rechts-
anwalt Dr. Fleischer, Oranienstrasse 1. oder an die Buchhandlung von
Moritz u. Münzel, Wilhelmstrasse 52, zu richten. Bei Moritz u. Münzel sind die
Satzung, der Jahresbericht, die Mitgliederliste und das Rundschreiben an die
Vereinsmitglieder einzusehen. F 399

Der Vorstand:

Justizrat Dr. Brück, Rechtsanwalt Dr. Fleischer, Kgl. Kapellmeister Professor
Mannstaedt, Kaufmann Christian Glaser, Amtsgerichtsrat Dr. Hardtmuth, Rentner
C. Hensel, Dr. phil. Kunkler, Kgl. Kammermusiker Knotte, Bankier Liebmann,
Wilhelm Mühlfeld, Stadtkämmerer Dr. Scholz in Wiesbaden u. Regierungsrat de la
Fontaine in Frankfurt a. M.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Oktober cr., Abends 7 Uhr:

Probe

nur für Sopran und Alt.

Der Vorstand.

Mauritiusstrasse 3,



neben Walhalla.

2436

Med.-Drogerie Sanitas.

Havana-Importen

1904r Ernte

Bock & Co., Flor de Incan,
Henry Clay, Villar y Villar,
Upmann, A. Murias,
Partagas, Capitana,
Sol Rosa Aromaticaund andere prima Marken
in hellen Farben frisch
eingetroffen. 2760

L. A. Mascke,

Wilhelmstrasse 28,30
(Park-Hotel-Bristol).

Neu!

Neu!

Westend-Hof-Restaurant,

Schwalbacherstrasse 30a, Allee-seite.

Mittagstisch à 60 u. 120, Abonnem. 1 Mk.

Vorzügliche Biere:

Felsenkeller; Germania;
Münchener Pschorr; Berliner Weisse.

Vereinssäulchen

noch einige Abende frei!

Offertire

bei schnellster Lieferung

Bervielfältigungen

auf der Schreibmaschine:

100 200 300 400 500 1000

2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 11.50 Mk.

einf. Exempl. Quart. excl. Papier, Folio-Format

20 % Aufschlag. Couvert pro 100 St. 75 Pf.

Bervielfältigungs-Büreau

Göbenstraße 2, Seitenb. Barterre.

J. Wolf,

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 33.

Das

Riesen-

Möbel- u. Waren-Credithaus

Liefert schon bei

einer Anzahlung von

8 Mk.

1 Bettst., 1 Matratze
mit Keil, 1 Kleider-
schrank, 1 Spiegel,
1 Tisch, 3 Stühle.

6 Mk.

1 Bettstelle, eine
Strohmatratze, eis.
Schränk, 1 Tisch,
2 Stühle.

8 Mk.

Anzüge für Herren,
einzelne Möbel,
Vertikows, Sofas,
Kommod., Schränke.

6 Mk.

Damen-Kragen
und
Jackets u. s. w.Günstigste
Zahlungs-Bedingungen.

Turn-Verein.

Samstag, den 3. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal, Dellmündstraße 25:
Abchiedsfeier
für unsere zum Militär einberufenen
Mitglieder. Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.
NB. Wiederbühler mitbringen. P 466

Schon Sonnabend Ziehung
Los nur 1 Mark!
Vorzügliche Gewinnaussicht!
Ziehung schon am 3. u. 10. Okt.
Meininger Lotterie
1389 Gewinne Gesamtwert

7500 Mark

1 Gewinn 2000 M.
1 Gewinn 1000 M.
2 Gew. à 500 M. 1000 M.
3 Gew. à 200 M. 600 M.
5 Gew. à 100 M. 500 M.
1377 Gew. zus. 2400 M.
Los à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pf. extra,
versendet auch geg. Nachnahme
das Generaldebit

Friedr. Christ, Meiningen
sowie alle durch Plakate kennt-
gemachten Lotterie-Geschäfte.

Loose in Wiesbaden auch zu haben bei:

Karl Cassel,
Moritz Cassel,
F. de Fallais,
J. Stassen,
C. Grünberg.

(Dwg. 1152) F 140

Optische Anstalt
Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),
Wiesbaden, Langgasse 5.
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
genauer Bestimmung der Gläsernummer
„kostenlos“.
Brillen und Pincenez in jeder Preislage.
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.
Reparaturen prompt und billig.
Lieferant des Branten-Vereins.

Modewarenhaus
P. Peaucellier.
Grösstes Lager
in allen
Putz-Artikeln,
elegante
Modell-Hüte.
Stets zur
Auswahl
mehrere Tausend
Damen-Hüte,
hochfeine und
Mittel-Genre,
garniert und ungarniert.
Billigste Bezugsquelle
für Modistinnen.
P. Peaucellier,
24 Marktstrasse 24. 2648

Fußboden-Decksarben

Wfund 35 und 40 Pf.,

Fußboden-Lacke

Rilo-B. 1.50 und 1.40 Mk.,

staubfreies Fußboden-Deel, Ia,
Rilo 90 Pf., bei 10 Rilo 75 Pf.,
bei 50 Rilo 68 Pf. per Rilo,
bei 100 Rilo 63 Pf. per Rilo
offertirt 2755

Carl Ziss, 30 Grabenstr. 30.

Cocosläufer in allen Breiten
für Corridore, Stiegenhäuser
sehr zu empfehlen.

Cocosmatten in allen Grössen
vorrätig,
Lingoleum, Velour, Haargarn,
Läufer in allen Qualitäten
empfehlen 1233

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delespessstrasse, Ecke Museumstrasse.

Gesellschaft „Fidelio“.

Samstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr,
im „Kaisersaal“, Doppelmerstraße:

Feier des 17. Stiftungsfestes,

bestehend in theatralischer Unterhaltung, Konzert und Ball.
Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins ladet höflich ein
Der Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung!
P. P.

Um vielseitigen Wünschen Rechnung zu tragen und zur Bequem-
lichkeit meiner geehrten Abnehmer, habe ich in verschiedenen Stadtteilen
Wiesbadens

Niederlagen meiner Weingrosshandlung

errichtet, in denen vorerst untenstehende, besonders empfehlenswerte
Weine zu **Original-Kellerpreisen** zu haben sind.

Hochachtungsvoll

August Engel, Hoflieferant.

Auszug aus der Hauptpreisliste der Weingrosshandlung



August Engel - Wiesbaden
Königlicher Hoflieferant.

Rhein-Weine, weiss.

	1/2 Flasche incl. Glas
1901r Tischwein . . .	— .70
1900r Bodenteimer . .	— .80
1900r Erbacher Riesling	1.10
1897r Lorcher . . .	1.10
1900r Rüdesheimer . .	1.20
1900r Hochheimer Hölle	1.50
1895r Rauenthaler . .	2.—

Mosel-Weine.

	1/2 Flasche incl. Glas
1902r Traber . . .	— .80
1902r Zeltinger . . .	1.10
1900r Piesporter . . .	1.20
1900r Josefshöfer . .	1.50

Deutsche Rothweine.

1900r Ahrbleichert . .	1.10
1900r Ingelheimer . .	1.20
1897r Ober-Ingelheimer	1.50

Leere Flaschen mit meiner Etiquette werden zu 10 Pf. das Stück zurückgenommen.

Niederlagen in Wiesbaden

(Strassen alphabetisch geordnet):

Albrechtstr. 3c	A. Kriessing.	Oranienstr. 21:	E. Maus.
Blücherstr. 1:	Jac. Helbig.	Platterstr. 48:	J. Lambol.
Dortzheimstr. 72:	Ch. Knapp.	Riehlstr. 8:	H. Bund.
Eigenheim:	Otto Füllner.	Rheinstr. 63:	H. Neef.
Friedrichstr. 7:	Th. Bötting.	Rheinstr. 87:	W. Würtz.
Feldstr. 22:	Fr. Müller.	Rüdesheimerstr.:	F. Math. Müller.
Kais.-Fr.-Ring 52:	F. Rüttcher.	Rüdesheimerstr. 9:	Aug. Gemmer.
Körnerstr. 6:	A. Kuhn.	Röderstr. 27:	Ph. Kissel.
Luisenstr. 17:	Joh. Neuser.	Röderallee 12:	Elise Michel.
Mainzerstr. 52:	H. Neef.	Roonstr. 12:	A. Christ.
Michelsberg 9a:	C. Witzel.	Sedanplatz 7:	J. Götz.
Neugasse 17:	W. Schaus.	Seerobenstr. 19:	W. Kohl.

2743

Das 1. Wiesbadener Parkett- u. Glas-Reinigungs-Institut

Telephon 815, Inh. **Th. Hornstadt** Telephon 815,

empfehlen sich zum

**Reinigen von Parkettböden, Abspänen,
Wachsen, Grottieren**

nach bester bewährter Methode zu soliden Preisen unter Garantie bester Ausführung
durch tüchtige Fachleute. 2638

Schnelle Ausführung.

Beste Referenzen.

Th. Hornstadt, Schwalbacherstrasse 59.

Bayerische Bierhalle,

Wiesbaden.

Adolfstrasse 3.

Special-Ausschanklokal der Bayerischen Actien-Bierbrauerei
Aschaffenburg.

Grosser Vereinssaal. — Angenehmer Familienaufenthalt. — Gute bürgerliche
norddeutsche Küche. Mittagstisch zu 75, 90 Pf., Mk. 1.— u. 1.20.

Helles Märzenbier, dunkles Versandbier, Becher 10 Pf., Glas 12 Pf.
Ed. Mehnert, Pächter.

Trikottailen, GOLFblusen,

neueste Façons und Muster,

reichhaltigste Auswahl in allen Grössen

empfehlen zu billigen, festen Preisen 2393

L. Schwenck, Mühlgrasse 9/13,

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus.

Fernsprecher 2059.

Anprobezimmer.

**Es
brennt**

jedes Feuer sehr leicht an mit dem Special-
artikel in Anzündholz, „**Blockholz**“ ge-
nannt, das im Alleinverkauf zu dem billigen
Preis v. Mark 1.90 per Centner geliefert wird.

Rheinstr. 26

bei

Rudolf Sator,

woselbst auch sämtliche Sorten in Kohlen,
Koks, Brikets und Holz in allerbesten Qualität
zu den billigsten Preisen bei streng reeller und
prompter Bedienung durch **eigenes Fahr-
werk** zu haben sind. Besonders wird aufmerk-
sam gemacht auf die für Amerikaner EBN- und
Reguliröfen, sowie Centralheizungen vorzüglich
geeigneten 2798

Langenbrunn-Anthracit-Eierkohlen

Zum Umzuge

Vorhangsgalerien von 45 Pf. an,
Portierengängen 225
Holzprofetten, Zugmaschinen u. f. w. in reicher
Auswahl billigst.

Süd-Kaufhaus,

Moritzstr. 15. Telephon 714.

Neu aufgenommen:

**Kinder-
Kragen**

Dieser Kragen aus prima blauem Cheviot
mit roter oder blauer Kapuze in feinsten
Ausführung kostet

für 3-6 Jahre durchweg Mk. **3.00**

für 9-12 Jahre durchweg Mk. **4.00**

für 12-18 Jahre durchweg Mk. **5.00**

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

2634

Formamint-Tabletten

gegen
Mandelentzündung u. Katarrhe.
Klinisch bewährt.

Erschäftlich in allen Apotheken.

Fabrikanten:

Lüthi & Buhtz, Berlin S.-W. 48.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Nerobergstraße von der Langstraße an aufwärts wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 29. September 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Anna Rothgerber, geboren am 2. September 1863 zu Oberstein, zuletzt St.-Ingasse 82 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, jedoch dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mitteilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1904.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wieder die Bekanntmachung vom 20. Dezember 1903 zur öffentlichen Kenntnis, daß Schwerebeschäftigungen mit Cement oder Gipsabfall während der Frostperiode nicht mehr hergestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche infolge von Unglücksfällen, Rohrbrüchen etc. vorgenommen werden müssen.

Den Bauinteressenten wird hierdurch empfohlen, Anträge auf Vertheilung der Gewerkschaften erst nach Beendigung der Frostperiode zu stellen.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1904.
Das Stadtbauamt.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

An die schleunige Eingahlung des Schulgeldes für das 2. Halbjahr wird hiermit erinnert.

Stadthauptkasse.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 10. Oktober cr., abends 6 1/2 Uhr, findet die Zugübung des II. Juges statt.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, 8. Oktober 1904.
Die Branddirektion.

Nichtamtliche Anzeigen

Atelier Eva Hoyer,

Niedelsberg 6.

Mal-Unterricht.

Zu sprechen tägl. v. 11—1 Uhr.

Beginn des Unterrichts 6. Oktober.

Eine schöne Zierde des Zimmers
sind naturpräparierte Palmen
und künstliche Blumen.



Rosen, Flieder, Mohn etc., ferner alle Laubarten, Bouquets und Spiegelranken, Blumengehänge und Füllungen für Jardinières etc. empf. in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. 2798

Die feinsten genähten

Damenstiefel-Hohlen u. -Flekt M. 2.—

Herrenstiefel- „ „ „ 2.50

Alle Reparaturen schnell, gut und billig.
Ankauf von getragenen Schuhwerk aller Art.
Firma: **Plus Schneider, Schuhmacher,**
Niedelsberg 26, gegenüber der Synagoge.

Ofenschirme

in reicher Auswahl.

Kohlenkasten, Feuergeräte

Maßh. 2777

Hermann Wegandt,

Gefenpaarenhandlung,

Ecke Niedelsberg u. Schwalbacherstraße.

Einige Sorten Apfelwein-Käse, 220 und 250 Liter haltend, zu verk. Oranienstr. 88, Feix.

Speisekartoffeln zur Einkellerung.

Gute Thüringer Eierkartoffeln, anerkannt feinste und haltbarste aller Speise- und Tafel-Kartoffeln, zu jedem Gericht geeignet, liefere billigst.

Magnum bonum Centner Mkt. 3.30

Weisse, gelbfleischig „ „ 3.15

frei Keller
wenn Ablieferung
ab Waggon erfolgt.

C. G. W. Schwante Nachf.,

Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken Parkett- und Linoleum-Boden haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmieren und mühsames Verreiben mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur 60 Pfg. per Packet!

Zu kaufen in den Drogerie-, Parfümerie- und feineren Kolonialwarengeschäften.

Vertreter für Wiesbaden: H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 18.

Erstes Frankfurter Consumhaus,

Inh. Adam Schneider.

Wellstrasse 30. Nerostrasse 10. Oranienstrasse 45.

Magnum bonum, beste Speise-Kartoffeln	per Kumpf	26 Pf.
Gäring, neu	per Dg.	45 Pf.
Rossmoß, neu	65	„
1a Schweine-Schmalz, garantiert rein	per Pfund	48
1a Kernseife, weiß	5	105
1a „ hellgelb	5	100
1a Schmierseife	5	70
Soda	3	10

Fach-Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner und Tapezierer.

Um Mitte Oktober d. J. sollen in Wiesbaden Fach-Meisterkurse für obige Handwerksarten stattfinden. Unterrichtet wird durch tüchtige Fachlehrer in folgenden Dingen:

a) Für Schneider: im Maßnehmen, Fachzeichnen, Entwurf von Schnittmustern, Anatomie, Zuschneiden, Materialkunde, Fach-Buchführung und Fach-Kalkulation.

b) Für Schuhmacher: über dieselben Gegenstände und ferner im Zuschneiden von Leisten, Abgeben der Fäße und Maschinenkunde.

c) Für Schreiner: Fachzeichnen, Konstruktions-Formen und Stillehre, Werkzeuge und Maschinenkunde, Lehre von den Verzierungsarbeiten, vom Schleifen, Polieren, Härten, Beizen, Mattieren, Journeuren und Einlegarbeiten, Materialkunde, Fach-Buchführung und Kalkulation.

d) Für Tapezierer: Anleitung und Übung im geometrischen Aufschnitt von Dekorationen und Verspannungen, Freihanddekorationen, Stoffberechnungen, Farbentheorie, Materialkunde, Lehre vom Polieren, Fachzeichnen, Fach-Buchführung und Kalkulation.

Die Dauer der Kurse ist angenommen: Für Schneider auf drei Monate, für Schuhmacher auf drei Monate, für Schreiner auf vier Monate, für Tapezierer auf zwei Monate.

Das Schulgeld beträgt für jeden Kursisten: a) für Schneider 20 Mk., b) für Schuhmacher 20 Mk., c) für Schreiner 30 Mk., d) für Tapezierer 15 Mk.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen, auch können für auswärtige Kursisten die Reisekosten vergütet werden.

Zugelassen sind nur solche Handwerker, welche die nötige Vorbildung haben, mindestens 20 Jahre alt sind und ein Handwerk selbstständig betreiben wollen, oder bereits betreiben.

Anmeldungen sind bis 10. Oktober an den Vorstand der Handwerkskammer zu Wiesbaden zu richten.

NB. Der Kursus für Schneider wird, einem Wunsche aus Fachkreisen entsprechend, voraussichtlich erst in den Monaten Januar, Februar und März stattfinden.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden.

Landwirtschaftliches Institut

Hof Geisberg bei Wiesbaden.

Beginn des Wintersemesters 1904—1905 am 31. Oktober. Der ganze Lehrkursus umfasst zwei Wintersemester. Während des dazwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung in gut geleiteten Landwirtschaften, event. durch Vermittelung der Anstalt. Nähere Auskunft, Programme und Berichte umsonst und kostenfrei durch den Institutsvorsteher, Herrn Stadtschreiber H. Weill, Wiesbaden, Silbersteinstr. 27, oder durch Herrn Oekonomierat Müller, Hof Geisberg bei Wiesbaden. F 489

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Flick- und Nähsschule.

Nächste Woche beginnen neue Kurse im Flecken, Nähen, Umändern von Kleidern, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche und einfachen Kleidungsstücken — und zwar für die in der Südhälfte der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Mittelschule an der Rheinstraße, und für die in der Nordhälfte wohnenden Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Schule an der Lehrstraße. Das Schulgeld (2 Mk. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der Rheinstrassenschule: Fräulein Ried, Eleonorenstrasse 1, und Frau Hötzel, Bismarck-Ring 14; für den Kursus in der Lehrstrassenschule: Frau Schulinspektor Müller, Gustav-Adolfstrasse 7, und Herr M. Viëtor, Direktor der Viëtorschen Frauenschule, Taunusstrasse 12. F 233

Wiesbaden, den 5. Oktober 1904.

Der Vorstand.
I. A.: R. Hötzel.

Gustav-Adolf-Frauenverein Wiesbaden.

Die Arbeitsstunden unseres Vereins beginnen

Donnerstag, den 6. Oktober, 3 Uhr Nachmittags,

in dem Gemeindefaale der Pflanzkirche und laden wir Frauen und Jungfrauen der evangel. Gemeinde ein, recht zahlreich daran theilnehmen zu wollen. F 489

Der Vorstand.

Bayerische Aktien-Bierbrauerei, Alschaffenburg.

Niederlage Wiesbaden—Biebrich

(am Mosbacher Bahnhof).

Wir empfehlen unsere bestgepflegten ächt bayerischen Biere zu folgenden Preisen:

helles Märzenbier } pro Kisten à 20 Fl. Mk. 2.40
dunkles Berzandbier }

frei Haus durch unsere Geschirre. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen werden auch in den Ausschank-Lokalen Moritzstraße 32 und Adolfsstraße 3, entgegengenommen.

Ein Liebling der Hausfrau
ist unstreitig „**AMOR**“ der im Gebrauch
handlichste — billigste — zuverlässigste
Spiritus-Glühlucht-Brenner.



Der **Amor-Brenner** kann ohne weiteres auf jedes gewöhnliche (14") Petr.-Bassin aufgeschraubt werden.
Der **Amor-Brenner** erfordert nur einmaliges Anzünden und brennt ohne Hilfsflamme und Regulierung.
Der **Amor-Brenner** hitzt nicht und ist windsicher, daher vorzügl. geeignet für Innen- wie Aussen-Beleuchtung.
Man verlange illustrierte Preisliste.

Erich Stephan, Haus- und Küchengeräte, **Wiesbaden.**
Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse,
Alleinige Vertriebsstelle der Spiritus-Zentrale Berlin.

2579

Meine Wohnung und Geschäftsräume befinden sich jetzt

Friedrichstraße 40,
Ecke Kirchgasse.

Justizrath Emmerich,
Rechtsanwalt und Notar.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der **Vaden des Frauen-Vereins**, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand- gestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F208

Suppen-Aussicht des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

Amerikaner Oefen,

nur bestens bewährte Fabrikate,

Irische Oefen,

Füll - Regulir - Oefen

in emailirt, vernickelt und schwarz,

Petroleum - Heizöfen

neuester bester Construction, intensiv heizend, leicht transportabel, gefahr- und geruchlos,

Feuerungsgeräte,

als: Kohlenkasten mit und ohne Deckel, Ofen- schirme, einfache und 3-theilige, Ofenvorsetzer, Verdampfschalen, Kohlenfüller, Kohlenemer, Aschenemer, Kohlenlöcher, Stocherisen, empfiehlt in grosser Auswahl

Louis Zintgraff,

Eisenwaarenhandlung, 2584
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Neugasse 13.

Telefon 289.



**Reib-
maschinen**

z. Reibens, Wandeln, Brö-
cken, Zucker, Kartoffeln etc.
von Mk. 1.75 an

empfehlen
Franz Flössner,
Wettlichstraße 6.

Cacao.

Bei weitem nahrhafter,
leichter verdauulich und
viel wohlschmeckender als
Kaffee ist Cacao.

In nachstehenden Cacaomarken,
für deren Reinheit ich jede Garantie
übernehme, biete einen wohlfeilen
Ersatz für Kaffee. Es sind dieses
ausgewählte Qualitäten von un-
erreichter **Ergiebigkeit**,
feinstem Aroma, leichter
Löslichkeit und kräftigem
angenehmen Geschmack,
die ich zu aussergewöhnlich
billigen Preisen abgebe.

Marke	Consum	pro 1/2 Ko.
Patria	Mk. 1.20	
Victoria	1.40	
Adler	1.60	
Nassovia	1.80	
Imperial	2.00	
Germania	2.40	

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

2765

Wohnungs-Wechsel!

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten, sowie meiner verehrten Nachbarschaft zur
Nachricht, daß ich mein Geschäft von **Admerberg 12** nach **Niehlstraße 15a**
verlegt habe und daß ich daselbst in unveränderter Weise weiterführen werde.

Mit der Bitte, mir das seither bewiesene Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren, zeichne
hochachtungsvoll
Joseph Huck, Mineralwasser- und Kohlenhandlung.
Telephon 2335.

TH-SCHWEISSGUTH



Comptoir Nerostrasse 17.

Telephon No. 274.

Ruhrkohlen u. Ruhrkoks
bester Zechen u. Kokereien sowie
Belgische Anker-Anthracit
Bonne Espérance Herstal
gesetzl. geschützt.

Zu billigsten Tagespreisen.

Fabrik und Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannistr. 12/14. Holzlager: Rhein-Allee, Zollhafen.

**Complete moderne
Wohnungs-Einrichtungen,**

nur eigene Herstellung.

Voranschläge und Zeichnungen gratis und franko.

**Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik,
Mainz.** (No. 5803) F 83

Kartoffeln für den Winterbedarf:

**Magnum bonum, gelbe Englische, Haiger,
sowie Mäuschen**

Lade von Mittwoch an jede Woche einige Waggons aus und empfehle dieselben meiner werthen Kund-
schaft, sowie Reflectanten ihren Bedarf baldigst zu bedenken, da nach den Ernteausfällen, sowie vorliegenden
Berichten die Preise in aller Kürze bedeutend steigen. Befestungen erbitte
Carl Kirchner,
Wettlichstraße 27, Ecke Hellmundstraße. — Telefon 2165.

2678

Schaukeln sind wieder zu
den bek. billigen Preisen eingetroffen
Eisenhandl. Wettlichstr. 24. 2614

Zeitschriften-Leserzirkel

vierteljährlich von Mk. 2.—,
jährlich von Mk. 6.— an.

Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwaren-
Handlung, 2387

4. Kleine Burgstr. 4.

Abonnements auf alle Zeitschriften
werden entgegen genommen.

Heute wieder Anfang

des Verkaufs der achten

Frankfurter Würstchen,

2 Stück 25 Pf.,

bei Abnahme von 10 Paar

2 Stück 23 Pf.,

gleich frisch eintreffend im 2678

Altstadt-Consum,

31 Hegelgasse 31.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode
aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit
sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer
Landweinen gebrannt, ausgezeichnet
vor Allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen u.
amtlichen Untersuchungs-Amtes in
Würzburg und die Analysen des
Gerichts-Chemikers von Oberelss,
die im Original vorliegen, haben
dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf Vollständige Abwesen-
heit von Fuselöl, Methylalkohol,
Ammoniak, Kupfer, Blausäure oder
anderen schädlichen Substanzen.

Derselbe schreibt weiter: „Was die
höheren Ester anbelangt, so haben
die Cognacs dieselben qualitativen
Reaktionen gegeben wie ein Cognac
von französischer Abkunft. Insbesondere
haben die Cognacs in allen ihren Bestand-
theilen gleiche Resultate gegeben, wie
solche, deren Ächt französis. Abkunft mit
Sicherheit nachgewiesen ist.“

* 1/2-Ltr.-Fl.	Mk. 1.70,	1/2-Ltr.-Fl.	0.90
2.—	1.10		
2.50	1.80		
3.—	1.60		
Medicinal	8.50,		1.80

Die Cognac-Destillerie garantiert, dass der
Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften des
deutschen Arzneibuches gebrannt ist. 1900

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Specialgeschäft für Spirituosen u. Weine.

Bezirks-Telephon No. 216.

Rodborn, Schütteläpfel b. s. v. Dirschar, 8. B.
Wepfel u. Birnen Wb. 6 Pf. Steingasse 12, 1 r.

Erhalte von jetzt ab jeden Donnerstag frisch:

Seinste Angel-Schellfische,

Preis je nach Größe Pfd. 22—28 Pf.

Kölner Consum-Geschäft, Schwalbacherstraße 23.

M. Schneider,

Manufakturwaren. — Ausstattungen.

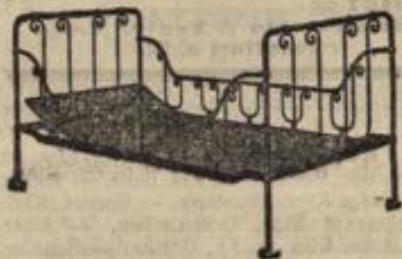
Zum Umzuge vollständige Betten

in nur solider Ausführung
zu wirklich billigen Preisen.

Zur gefl. Beachtung!

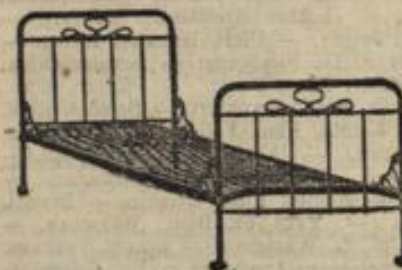
Die Zusammenstellung meiner vollständigen Betten geschieht nicht, um einen scheinbar billigen Reklame-Preis für das ganze Bett zu erzielen, sondern ich lege den Hauptwert auf die Gediegenheit der einzelnen Bett-Bestandteile.

Als besonders preiswert empfehle ich:



Komplettes Bett:

Eisenbettstelle, Grösse 80x185 cm, mit doppelter Spiralfeder, Leinen-Seegras-Matratze, Federkissen und Oberbett, Mk. 30.²⁵.



Komplettes Bett:

Schwere Eisenbettstelle, engl. Art, mit verzinkter Pat.-Stahlfeder-Matratze, Grösse 92x192 cm, Seegras-Matratze, uni rot oder gestreift, mit Keil, Federkissen und Oberbett, Mk. 46.⁵⁰.



Komplettes Bett:

Elegante Bettstelle, engl. Art, mit Patent-Stahlfeder-Matratze, oberen Querstäben, Knöpfe und Untersätze aus Messing, Seegras-Matratze, Keilkissen, Federkissen und Oberbett . . . Mk. 56.⁰⁰,



Komplettes Bett:

Hochelegante Eisenbettstelle engl. Art, verzinkte Pat.-Stahlfeder-Matratze, Knöpfe und Untersätze aus Messing, Matratze, Keilkissen, Federkissen und Oberbett, Mk. 64.⁰⁰.

Kinderbettstellen

in 25 neuen Modellen von Mk. 6.²⁵ an.

Kopfkissen, 80 cm gross, von Mk. 1.⁵⁰ an, Oberbetten von Mk. 8.⁵⁰ an.

Bettfedern und Daunen in garant. staubfreier, füllkräftiger Qualität.

Patent-Matratzen aller Systeme.

Winter-Programm 1904/05

der

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

I. Vorträge.

Abends 8 Uhr in der Aula der Höheren Töcherschule
(Eingang von der Mühlgasse).

Dienstag, den 11. Okt. Herr Fritz Kuhlmann-Altona: Der Mensch im Zeichen-Unterricht, verb. mit einer Ausstellung von Schularbeiten des Realgymnasiums zu Altona, und Lichtbilder-Demonstration.

Dienstag, den 15. Nov. Herr Pfarrer Lieber: Religionsgeschichtliche Betrachtungen über Böcklin's Gemälde der Seligen. — Herr Dr. Prüssina: Hippolyt Taine's Kunstanschauung.

Donnerstag, den 8. Dez. Prof. Dr. Carl Neumann-Göttingen: Millet und die Schule von Fontainebleau. Mit Lichtbildern.

Dienstag, den 17. Jan. Geh. Reg.-Rat Dr. Muthesius-Berlin: Das englische Wohnhaus. Mit zahlreichen Lichtbildern.

Im Februar, Referier-Abend. Themata werden im Januar bekannt gegeben.

Im März. Voraussichtlich Prof. Dr. Muther: Thema vorbehalten. Da Herr Prof. Muther z. Z. in St. Louis weilte, musste der Abschluss der Verhandlungen mit ihm bis zu seiner Rückkehr verschoben werden.

II. Grössere Ausstellungen.

I. Vom Sonntag, den 16. Okt. bis Sonntag, den 6. Nov.: Ausstellung moderner französischer farbiger Graphik.

II. Vom Mittwoch, den 16. Nov. bis Sonntag, den 18. Dez.: Internationale Bildnis-Ausstellung, zirka 180 Gemälde deutscher, französischer, englischer, holländischer, belgischer, skandinavischer und spanischer Meister umfassend, dar. viele aus öff. und priv. Sammlungen.

III.—V. werden Januar 1905 bekannt gegeben.

NB. Beitritt-Erklärungen pro 1905 werden schon jetzt entgegengenommen und berechtigen zum sofortigen Besuche unserer Veranstaltungen. Statuten und Mitgliederlisten sind in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren H. Sanger, J. Acturius, Ehrig, Feller & Geck, Gish, Noertershäuser und H. Standt einzusehen. F489

Der Vorstand.

Ph. Steinmann,

Brod- und Feinbäckerei, Müllerstrasse 2

(Ecke Stiftstrasse).

Telephon No. statt 2496

jetzt 582.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Zoepffel,

Taunusstrasse 51.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umfange, das es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessentkreis einer modernen Tages-Zeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezüher in Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befreunden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben täglich erweitert.

Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Neben einem äusserst reichhaltigen redaktionellen Inhalte bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Angehörigen von grösster Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Informationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 20000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Euthanasia-Programme, die Theater-Bettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Wukrierte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschensfahrpläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verloosungsliste“, sowie „Amstische Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das grösste Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugezogenen seit seinem mehr als 50-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine
Gediegenheit und
Vollsthümlichkeit!

Sämtliche noch in reichlicher Auswahl
vorhandenen

Stiefel, Gesellschaftsschuhe u.

werden, um schnellstens damit zu räumen, zu
jedem annehmbaren Preise abgegeben.

J. Rosenow,
Hofstraße 18.

Ohne Köpfe u. ohne Füße

serf. Tafelkaffee, tägl. frisch geschl., saub. gewugt,
bratfertig u. schmackhaft, 1 Pratergasse m. Gte od.
4-6 Gten ober 6-8 Pratergasse 5 M., 10-Pfd.-
Goli gar. naturt. tgl. frische schmackh. Rubbutter
7,80 M., 10 Pfd. naturt. Bienenhonig, Delicateffe,
5,50 M., 1/2 Butter, 1/2 Honig, 7 M., franco
Nachn. Versuch lohnt. **Glaser, Exporth.,**
Stala a. S., No. 1, Oeffert. F 195

Breißelbeeren

20 Pf., letzte Sendung,
am Wiegehäuschen
auf dem Markt.

Hotel-Restaurant Cambrinus,
Marktstraße 20. Wiesbaden.
Donnerstag, den 6. Oktober 1904:

**Morgens 9 Uhr ab: Weißkohl, Bratwurst,
Schwein Pfeffer.**
Heinrich Floeck.

Morgen Donnerstag:
Mischsuppe,

wogu freundlichst einladet
Andreas Eppe,

Restaurateur „Der Hopfenblüthe“,
7 Körnerstraße 7.

Empfehle gleichzeitig süßen und rauschen
Speisen. Eigene Kellerei.

Damen-Klub Wiesbaden.

Taunusstraße 6, 3 (Lift).

Samstag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr:
Begrüßungs-Abend.

Eine Teilnehmerin der Nordlandsreise wird über ihre Eindrücke sprechen.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Gastkarten 1 Mark. F 489

Der Vorstand.

A. Schwarz,

21 Marktstraße 21 — Ecke Metzgergasse.

Den Empfang sämtlicher

Winter-Neuheiten

Kleider- und Blousenstoffen, Woll- und Baumwollflanellen,
Unterröcken

zeige ergebenst an.

Geschäfts-Verlegung.

Einem verehrten Publikum, sowie meinen werten Kunden und Nachbarn die ergebene Mit-
teilung, daß ich mein Geschäft von **Große Burgstraße 10** nach

Mauritiusstraße 3,

neben dem **Walhalla-Theater,**

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich eine **Spezial-Abteilung in Trauer-
binderen** eingerichtet habe, und halte ich stets eine große Auswahl von Kränzen u. l. w. vorrätig.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mich auch ferner gütigst
besuchen zu wollen.

Nachrichten

Carl Neidhöfer, Blumenhandlung,
Mauritiusstraße 3, neben dem Walhalla-Theater.

Telefon 730.

Alle Damen lieben

schönen Teint, zarte Hände.
Dieses wird bewirkt durch
Nubion-Seife, die 2 St. 50 Pf., 3 St. 1.25, in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie
Gr. Burgstraße 5.

Prima feinste Breißelbeeren.

Feuchtmarmelade und Pfannkuchen, sowie
alle Sorten fr. Gelees und Marmeladen
empfehlen **W. Mayer, D.-L.-Spezialstraße 8**
(früher Schilderplatz).

Bruch- Eier
Nusschlag. per Stück 4 und 5 Pf.
p. St. 2 Pf., 7 St. 10 Pf.
per Schoppen 40 Pf.
em ficht **J. Hornung & Co.,** Süferstraße 3.

Latwerghirnen (Wienbirnen) per
Stück 4 Pf.
M. Mattemer, Döhladen, Schiersteinweg 1.

Ademische Zuschneide-Schule
v. **Fr. J. Stela, Babuoffstr. 6, St. 2,**
im **Adrian'schen Hause.**

**Erste, älteste u. preisw. Fachschule am
Platz i. d. sämtl. Damen- und Kinderarb.**
Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht
faßl. Methode. Vortr. prakt. Unterr. Gründl.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül-
rinnen. tägl. Costüme w. angelehrt u. eingerichtet.
Tafelkost. incl. Futter u. Anpr. 1.25. Nachsch.
75 Pf. bis 1 M. Kleiderbüsten in Stoff und
Lack an bill. Preis.

Gr. Herrschaftsvilla

in schönster Lage Wiesbadens, mit vielen
schönen Wohnräumen, ist sehr preis-
würdig bei mäßiger Anzahlung zu ver-
kaufen. Die Villa eignet sich auch für eine
Pension oder für einen Herrn Arzt. Off.
erbeten unter **W. 339** an den Taobl.-Berlän.

Villa bei Heidelberg,

9 Zim., Veranda, Küche, Nebenzim., elektr. L.,
Bäder, mit Garten billig zu verkaufen.
Söhre Schulen, Kreisstadt. Off. Offerten u.
T. 9167 an

Haasenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. van Karnebeck, Kammerherr m. Fr.,
Haag. — Uge, Buchhändler, Wiebelskirchen.

Agiz. Reimbold, Fabr., Köln.

Block. Herrmann, Stadtrat m. Fr., Posen. — Frank, Zahnarzt,
Würzburg.

Schwarzer Beck. Eichert, Blankenburg. — Gressard, Kfm. m.
Fr., Moskau. — Zimmermann, Kfm., Leipzig. — Schmidt,
Kfm. m. Fr., Hamburg. — Herzfeld, Kfm., Paderborn.

Zwei Böcke. Hoppe, Kand., Starsiedel. — Euler, Gardelegen.
— Haase, Fabrikbes. m. Fr., Dratzig.

Hotel Buchmann. Kirchner, Kgl. Landwirtschaftslehrer, Berlin.
— Pechkrantz, Kfm., Lodz.

Sinhorn. Miedemann, Kfm., Lüttich. — Wagner, Kfm., Köln.
— Carden, Kfm., Köln. — Rosenthal, Kfm., Köln. — Maus,
Kfm., Worms. — Kusel, Kfm., Leipzig. — Schlagwein, Kfm.,
Köln. — Hofmann, Kfm., Nieder-Wöllstein. — Oppenheimer,
Kfm., Mannheim. — Blook, Kfm., London. — Krumbiegel,
Kfm., Dresden. — Kunscher, Kfm., Leipzig.

Eisenbahn-Hotel. Fleck, Kfm., Berlin. — Schulz, Kfm. m. Fr.,
Frankfurt. — den Ouden, Fabr., Berlin. — Gerson, Pferde-
händler, Sobernheim. — Neminger, Neustadt. — Ball, Kfm.,
Brüssel. — Levi, Kfm., Köln. — Uhrig, Lehrer, Himmighofen.
— Buttermilch, Kfm., Berlin.

Englischer Hof. Brodskin, Kfm. m. Fr., Warschau. — Kraus,
Fr. m. T., Bielitz. — Groß, m. Fr., Wilkes-Barré. — Birk-
hahn, Kfm., Warschau. — Kraus, Kfm., Lemberg.

Europäischer Hof. Fricke, Ingen., Neunkirchen. — Rauscher,
Fabr., Pforzheim. — Conradi, Kfm., Selters. — Frentzen,
Kfm., Karlsruhe. — Mendle, Kfm., München.

Hotel Fürstenhof. Campbell, J. Fr., Bray. — Bradford, Archi-
tekt, Bray. — Campbell, m. Fr., Bray. — Campbell, Fr.,
Bray. — Glückstein, Fr., London.

Hotel Fahr. Guggenberger, Rent., Wien. — Pellens, Apotheker
m. Fr., Göttingen.

Hotel Cambrinus. Dunks, 2 Fr. Rent., Philadelphia.

Dr. Gierlich's Kurhaus. Friedmann, Kfm., Lodz. — Hüser,
Stud. jur., Solingen.

Grüner Wald. Brachhausen, Kfm., Leipzig. — Dehmel, Kfm.,
Schweidnitz. — Marks, Kfm., Stuttgart. — Memmingen, Kfm.,
Ransbach. — Bünger, Kfm., Homburg. — Linder, Kfm.,
Barmen. — Horn, Kfm., Berlin. — Jünger, Kfm., Hanau. —
Bauer, Staatsrat m. F., Sondershausen. — Nerlich, Oberleut.,
Saarlouis. — Dickhoff, Kfm., Berlin. — Maempel, Landger-
Rat m. Fr., Erfurt. — Lambach, Kfm., Köln. — Loeb, Kfm.,
Mülhausen. — Kessel, Kfm., Berlin. — Abraham, Kfm.,
Berlin. — Bauer, Kfm. m. Fr., Linz. — Hartwig, Kfm. m. Fr.,
Pflauen. — Röttgen, Kfm., Elberfeld. — Kuster, Kfm., Mann-
heim. — Berthel, Kfm., Leipzig. — Herrmann, m. Fr., Köln.

— Valfer, Kfm., Straßburg. — Dossow, Kfm., München. —
Zinkmann, Kfm., Paris. — Steenebrugge, Fabr., Neuwied. —
Wiese, Fr. m. T., Berlin. — Gotgetreu, Kfm., Chemnitz. —
Keitz, Kfm., Hanau. — Joebges, Kfm., Düsseldorf.

Happel. Frank, Kfm., Elberfeld. — Braun, Kfm. m. Fr., Char-
lottenburg. — Stauf, Kfm., Elberfeld.

Hotel Hohenzollern. Ascher, Kfm. m. Fr., New York. — Ascher,
Fr., Lodz. — Simon, Fr., Wansee. — Thürmer, Architekt,
Stuttgart. — Mamlok, Zahnarzt, Berlin. — Adler, m. F.,
Paris. — Stern, Ingen., Berlin.

Vier Jahreszeiten. Taaks, Ziv.-Ingen., Bremen.

Kaiserbad. Lion, Fr. Rent., Potsdam. — Hammer, Fr. Prof. m.
Begl., Waiblingen.

Kaiserhof. Bella, Fr., Lyon. — Wessel, Konsul, Bonn. —
Bernard, Dr. med., Godatz. — Schoen, Reg.-Rat m. Fr.,
Berlin. — Georgi, New York. — Richardson-Aigner, Fr. m.
T. u. Bed., Shirsk.

Kölnischer Hof. Nicolai, Gutsbes., Wulkow.

Weißes Lili. Munk, Fr., Potsdam. — Munk, Rent., Potsdam.

— Negauer, Fr. Rent., Schkeuditz. — Husslein, Lehrer,
Lichtenau. — Keller, Geometer, Worms.

Hotel Lloyd. Pischke, Gandersheim.

Metropole u. Monopol. Thate, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. —
Wildschut, Arnheim. — Müller, München. — Homslath, Kfm.,
Kopenhagen. — Schröder, m. Fr., Paris. — Ehard, Kfm.,
Frankfurt. — Walther, Fabr., Berlin.

Minerva. Preussler, Fabrikdirektor, Halle.

Hotel Nassau. v. Schoeller, Offiz., Breslau. — Velge, Rent.,
Löwen. — Starzenska, Rent., Petersburg. — Lueder, Rent.,
Baden-Baden. — de Weerth, Rittergutsbes. m. F., Burg. —
v. Behr, Offiz., Neustrelitz. — Meinhardt, Rent. m. Fr.,
Wohldorf. — de Latour, Rent., Spanien.

Hotel du Parc u. Bristol. Cremers, van de Velde, Fr. Rent. m.
T., Haag.

Pariser Hof. Wehowski, Kgl. Oberförster m. Fr., Breslau.

Petersburg. Peters, Fabrikbes., Rottweil.

Pfalzer Hof. Schulz, Cand. techn., Kaiserslautern. — Heffner,
Cand. jur., München. — Markowitsch, Stud. med., Berlin.

— Weissmüller, Krefeld. — Rauscher, Kfm. m. Fr., Frank-
furt.

Dr. Pfeifers Kurhaus. Karfunkelstein, Kfm., Breslau.

Promenade-Hotel. Roether, Fr. Hauptm., Breslau. — v. Hart-
mann, m. F., Berlin. — Bergmann, m. Fr., Berlin.

Quellenhof. Bauer, Lehrer, Jettelbach.

Quisisana. Lanese, Fr. Rent. m. Töcht., Hamburg. — Manasse-
witsch, Dr. jur., Paris. — Manassewitsch, m. F., Dresden. —
Finkel, Fr. Hofrat, Dr. m. T., Petersburg. — Mitchell, Fr.,
Rent., Hannover. — Baronesse v. Waltershausen, Fr. Rent.,
Hannover.

Reichspost. Lengerich, Kfm., Krefeld. — Wieser, Kfm. m. Fr.,
Küpersteg. — Rosenwald, Kfm., Köln. — Hörich, Kfm.,
Nordhausen. — Vielhaben, Kfm., Bremen. — Prott, Kfm.,
Braunschweig.

Rhein-Hotel. Physen, Direktor, M.-Gladbach. — Lex, Landrat,
Weilburg. — Weber, Ingen., Düsseldorf. — Schopen, Stud.,
Bonn. — Weichert, Rechtsanw., Leipzig. — Smith, m. F.,
Newcastle. — Moshagen, Kfm., Berlin.

Hotel Ries. Berneux, Kfm. m. Fr., Aberdeen. — van den
Heve, Kfm., Brüssel.

Rüsterbad. Treubig, Fr. Rent., Meiningen. — Kannegiesser,
Baumeister, Berlin.

Hotel Rose. Schröder, Kfm. m. Fr., Stettin. — Binhold, jun.,
Kfm., Neheim.

Goldenes Roß. Neuberger, Kfm., Kestheim. — Horelmann,
Hoelarmark. — Müller, Berlin.

Weißes Roß. Heise, Fr., Großsalze. — Voigt, Fr. Hotelbes.,
Großsalze. — Then, Oberleut. m. Fr., Sablon. — Zechel,
Chemiker m. Fr., Krümmel. — Lepp, Fr., Alexandrowsk. —
Bergemann, Fr., Landsberg. — Riedl, Fr. Major, Darmstadt.

— Kieseritz, Fr. Hofrat, Petersburg. — Schmidt, Kfm., Nürn-
berg. — Kelm, Kfm., Landsberg. — Brackmann, Fabr.,
Lüdenscheid. — Altmann, Architekt, Petersburg.

Hotel Royal. Fleitmann, Komm.-Rat, Dr. Iserlohn. — Schwa-
bach, Fr. m. Kindern u. Bed., Kerzendorf. — Langendel,
Kfm. m. Fr., Haag.

Savoy-Hotel. Levison, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Halberstadt,
Kfm. m. Fr., Hannover. — Lurie, Kfm. m. Fr., Retschitzer.

Schweinsberg. Zeholen, Berlin. — Kraft, Kfm., Andernach. —
Retschitz, Kfm., Kannstatt. — Vollmer, Kfm., Barmen. —
Frank, m. Fr., Wien. — Endrich, Kfm., Altmannshausen. —
Bloch, Kfm., Darmstadt.

Spiegel. Pillischer, Rent. m. Fr., London. — Mpritz, Hotel-
bes. m. Fr., Binz.

Tannhäuser. Wagner, Fabr., Ravensburg. — Gerth, Kfm. m.
Fr., Chemnitz. — Gebauer, Beamter m. Fr., Halle. — Ickher,
Kfm., Remscheid. — Paap, Kfm., Hamburg. — Borstel, Kfm.,
Frankfurt. — Heuschmann, Kfm., Odenkirchen. — Alber,
Kfm., Stuttgart. — Liocke, Kfm. m. Fr., Görlitz. — Scheller,
Fr. m. T., Koburg. — Emerling, Dr. med., Würzburg.

Taunus-Hotel. Löhr, Gerichtsassessor, Wetzlar. — Knoblauch,
Architekt, Stuttgart. — Eckert, Architekt, Stuttgart. —
Bodinem, Stud. med., Joigny. — Ufert, Direktor, Elbing. —
Conzen, Generalmajor z. D., Straßburg. — Schulze, Kfm.,
Jacobshagen. — Müller, Kfm., Deulz. — Knech, Kfm.,
München. — Lüttich, Fr. Rent., Frankfurt. — Bernades, Rent.
m. Fr., Hamburg. — Kerth, Kfm., Folkestone. — Watton,
Rent. m. Fr., Cincinnati. — Kewth, Kfm., Plymouth. —
Robertis, Kfm., Liverpool. — Guns, Kfm., Manchester. —
Voss, Kfm., London. — Komer, Kfm., Leipzig. — Brandt,
Fr. Rent., Hannover. — Faks, Fr. Rent., Warschau. —
Kempinska, Fr. Rent. m. T., Warschau. — Brandt, Fabr. m.
Fr., Mülheim. — Hommelsheim, Apotheker m. Fr., Gummers-
bach.

Union. Frubs, Kfm. m. Fr., Oberstein. — Gross, Kfm., Frank-
furt. — Spörax, Kfm., Frankfurt.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Schoeppey, New York. — von
Hurter, Frhr. m. Fr., Elberfeld. — Hoersch, m. F., Hagen. —
Peltzer, Geh. Reg.-Rat, Berlin. — Wegner, Reg.-Rat, Berlin.

— Fessler, New York. — Neuss, Fr., Uerdingen. — Spiller,
Reg.-u. Forstrat m. Fr., Aachen. — Starke, Dr., Hannover.

Vogel. Freil, Fr., Realing. — Harkins, Fr., Realing. — Pring,
Fr., Dr. med., London. — Pring, Th., Dr. med. m. Fr., Lon-
don. — Schuseler, Ingen., Petersburg. — Iser, Kfm., Mann-
heim. — Fischer, Kfm., Spottau. — Edmond, Paris.

Kurhaus Waldeck. Quinke, Fr. m. Töcht., Frankfurt.

Weins. Bocelli, Kfm., Mailand. — Böing, Bonn. — Dyckerhoff,
Biebrich. — Broust, Ingen., Paris. — Lossen, Würzburg. —
Pieper, Kfm., Köln. — Michel, Dr. med., Bonn. — Schmitz,
Kfm., Oberwesel. — Harnisch, Kfm., Frankfurt. — Scheffner,
Fabr., Elberfeld.

Westfälischer Hof. Knickeberg, Kfm., Frankfurt. — Fröhlich,
Architekt, Magdeburg. — Otticker, Fr., Düsseldorf. — Kölb-
linger, Kfm., München.

Wilhelma. v. Treskow, Oberleut. a. D. m. F., Dresden.

In Privathäusern:

Villa Alma. Woermann, Fr. Rent. u. Fr., Hamburg.

Pension d'Andrea. Hayl, Fr., Metz. — v. Pogrell, 2 Fr., Görlitz.
— v. Pogrell, Fr. u. 2 Fr., Görlitz. — v. Pogrell, Offizier,
Berlin.

Villa Carmen. v. Essen, Edelmann, Jurjew (Rußland).

Friedrichstraße 8, 1. Baranska, Warschau. — Bene, Kfm.,
Karlsruhe.

Christl. Hospiz I. Nicolai, Fr. Major, Essen. — Wissing, 2 Fr.,
Bonn.

Pension Kordina. v. Twardowski, Gen.-Major, Saarbrücken.

Luisenstraße 12. Baron v. Reissner auf Heidersdorf, Ritter-
gutsbes., Schlesien.

Pension Mühlenbruch. Stunkel, Fr., Amsterdam.

Nerostraße 18, 2. Wolfram, Musikdirektor m. Fr., Dillenburg.

Nicola 18. Krey, Fr. m. Pflgerin, Hamburg.

Villa Primavera. Saxer, Fr., Zürich. — Bode, Fr., Braun-
schweig.

Taunusstraße 1, 1. Weingart, Kfm. m. Fr., Odessa.

Taunusstraße 22. Gerst, Fürth.

Taunusstraße 49, 2. Auerbach, Fabr., Hamm.

Wilhelmstraße 36. v. Zastrow, Exzell., Gen.-Leut. z. D. m. Fr.,
Berlin.

Augenheilstalt für Arme. Jude, Elisabeth, Naurod. —
Schieferstein, Magdalene, Lippborn.

Butterick's Schnittmuster

einzig und allein zuverlässig, ermöglichen spielend leicht
Selbstanfertigung aller Kleider.

Butterick's Modenblatt gratis

verabfolgt monatlich unsere Alleinvertretung
Firma **J. Bacharach, Wiesbaden.**

681 d (888) 348

Büroangestellte gesucht per sofort
für Registratur, Druckschneiderverwaltung und
kleinere schriftliche Arbeiten. Stenograph u.
Maschinenrechner bevorzugt. Offerten mit
Lebenslauf u. Zeugnissen an **Haasenstein
& Vogler, Wiesbaden, sub C. P. 340.**

Centralheizung zu bedienen übernimmt erfahrener
Kann. Off. u. Heizung hohl. Bismardring.

Verloren

Sonntag Abend zwischen Mainzerstraße und Obern-
haus eine **Broche aus Perlen und Türkisen.**
Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Pension International.

Verl. Brosche (Goldknöpfe). Abzugeben g.
Belohnung **Hydriothek 3, 2 L.**

Entlaufen H. sch. Hund mit kurzen Ohren
und Schwanz. Mühlgasse 17, 3.

Trauer-Costumes

von Mk. 20.— an,

Trauer-Blousen

von Mk. 5.— an,

Trauer-Röcke

von Mk. 5.— an

in allen Preislagen u. Größen.

S. Hamburger,

Damen-Confection,

Langgasse 11.

2658

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 2107

Begründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Vielität“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Eilenbogensgasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-
und Metallsärge

zu realen Preisen.

105

Rechts ausweichen!
gehen!

Familien-Nachrichten

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Jungen

zeigen hoch erfreut an

C. Eichelsheim Jr. und Frau,

Dora, geb. Leber.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines gesunden und kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Philipp Partenheimer und Frau,

geb. Wüsten.

Verwandten und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, daß gestern
morgen um 1/8 8 Uhr unter liebes
Häuschen im Alter von 10 Monaten
sanft entschlafen ist.

**Karl Heunemann und Frau,
Margarete, geb. Roth.**

Die Beerdigung findet Freitag
vormittag 11 Uhr vom Leichenhause
aus statt.

Verwandten, Bekannten und
Freunden die schmerzliche Nachricht,
daß meine liebe Frau, Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante,

Margaretha Stegmüller,

geb. Böhl,

nach kurzem Leiden sanft entschlafen
ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

A. Stegmüller und Kinder.

Frau Böhl, Wwr.

Familie **Willy. Böhl.**

Wiesbaden, den 4. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet Freitag
Mittag um 4 Uhr vom Leichenhause
aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren
Verluste unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, ganz besonders
Herrn Pfarrer Schloffer für die tröstenden Worte, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1904.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Schaack.

Alle Trauer- Drucksachen

fertigt

in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdig

die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden.

Telefon 2266.

Kontore:
Langgasse 27.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen
Verluste meines innigstgeliebten Vaters, unseres treuen, fürsorglichen
Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des

Königl. Leutnants a. D.

Herrn Otto Wackermann,

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beweise
der Liebe unseren innigsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelmine Wackermann,
geb. Otto.**

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 28. Sept.: dem Tagelöhner Karl Hirschen-
stock e. S., Frh. Karl. 29. Sept.: dem Ingenieur
Johann Gruber e. L., Maria Dora Jofels.
1. Okt.: dem Kaufmann Ludwig Seel e. S.,
Ludwig August Wilhelm.

Aufgeboden. Straßenbahnarbeiter Karl Kiefer zu
Biedrich mit Anna Weinbrecht hier. Gruben-
dolzarbeiter Johann Adam Philipp Bressendorfer
zu Oberstein mit Gertrud Weiss hieselbst. Wagner
Friedrich Wilhelm Knoll zu Hochheim mit
Theresia Gerlach zu Mainz. Metzgergehülfe
Gustav Edinghaus hier mit Margarethe Böhl
hier. Schreiner Heinrich Ludwig Ried zu Dorn-
bach mit Bertha Katharina Benninghausen hier.
Schuhmacher Anton Bender hier mit Dorothea
Weiland hier. Fuhrmann Karl Ludwig hier
mit Emilie Ender hier. Spenglermeister Ludwig
Dohs hier mit Katharine Tremus hier. Land-
wirts Johann Unterbauer hier mit Rosa Böhm
hier. Steinbausegehülfe Georg Diez hier mit
der Wittwe Magdalena Kredel, geb. Bömer, hier.
Kaufmann Franz Martin hier mit Mathilde
Häcker hier. Chemiker Dr. phil. William König
zu Höchst mit Gertrud Martin hier.
Berechtigter. Oberpostassistent Michael Bödes zu
Goblenz mit Elisabeth Schmitt hier. Handlungs-

gehülfe Heinrich Hoffmann hier mit Minna Reil
hier. Lehrer Karl Urban zu Franenfeld mit
Katharina Antonia aus Worms. Monteur Max
Steinbauer hier mit Frieda Schmidt hier.
Metzgergehülfe Otto Friedler hier mit Elise-
beth Weite hier. Postbote Fritz Bender hier mit
Marie Joh. hier. Konditor Karl Köhn hier
mit Helene Köhn hier. Schuhmacher Rupert
Rudolph hier mit Maria Behr hier.

Aus den Schiersteiner Civilstandsregistern.

Geboren. 16. Sept.: dem Bahnarbeiter Ludwig
Streiter e. L., Julie. 17. Sept.: dem Vergolder
Karl Knoch e. L., Helene Franziska Margarethe.
18. Sept.: dem Kaufmann Nikolaus Vollig e.
L., Maria Katharina. 21. Sept.: dem Tücher-
Arbeiter Ernst e. S., Karl; dem Heizer Ernst Adolf
Heinrich Triller e. S., Richard. 26. Sept.:
dem Schiffer Andreas Klepper e. L., Helene
Elisabeth; dem Fabrikarbeiter Georg Julius
Kern e. S., Georg. 28. Sept.: dem Tagelöhner
Karl Krim e. S., Wilhelm.
Aufgeboden. 21. Sept.: Kaufmann Alois Julius
Kricheldorf von hier mit Johanna Weich aus
Mainz.
Gestorben. 20. Sept.: Schreiner Otto Baumeister,
20 J.